

standpunkt

DER WIRTSCHAFT

AZA 4133 Pratteln
Post CH AG

DIE MEINUNG

Erkenntnisse für die Zukunft



Von Christoph Buser,
Direktor
Wirtschaftskammer
Baselland

Unternehmen sind es von jeher gewohnt, sich an Marktverhältnisse anzupassen, flexibel zu sein, ihr Angebot stetig zu überprüfen und auf unerwartete Situationen reagieren zu können. Dies beweisen sie aktuell gerade wieder unter herausfordernden Umständen wie der Coronakrise, den Lieferengpässen und dem Fachkräftemangel in einzelnen Branchen.

Doch diese Transformationsprozesse beschleunigen sich immer stärker. Der Klimawandel, Energie- und Nachhaltigkeitsthemen wie die Elektrifizierung der Mobilität, die Digitalisierung, E-Commerce und vieles mehr stellen uns vor globale Herausforderungen. Mit dem Wandel wandeln sich auch die Menschen. Sie haben neue Bedürfnisse und Lebenseinstellungen, ihr Konsumverhalten verändert sich. Das alles stellt hohe Ansprüche an die Beweglichkeit, die Veränderungsbereitschaft und die Kundenorientierung der Unternehmen.

Als Professor Manfred Bruhn von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel – ich empfehle Ihnen sein Interview auf Seite 3 – mir die Idee einer Studie zum Themenkomplex «Transformation und Kundenzentrierung bei Unternehmen in der Region» präsentiert, war mir sofort bewusst, dass wir hier als Wirtschaftsregion die Gelegenheit haben, wichtige Daten zu Transformationstreibern, Herausforderungen, Kundenwissen und Lösungsansätzen gezielt zu erfassen und die nötigen Schlüsse daraus zu ziehen. Nächste Woche wird Ihnen der Fragebogen zur Studie zugestellt. Sie können mit Ihrem wertvollen Mitwirken, das nur wenig Zeit in Anspruch nimmt, dazu beitragen, dass wir eine qualitativ starke Grundlage schaffen. Ich freue mich schon heute auf die ersten Ergebnisse, die im Rahmen des Neujahrsapéros der Wirtschaftskammer präsentiert werden.

Als moderner Wirtschaftsverband gehört es zu unseren Kernaufgaben, Trends, Transformationen und Innovationen rechtzeitig zu erkennen, sie auf attraktive Art zu transportieren und unseren Mitgliedern hilfreiche und zielführende Angebote zu unterbreiten. Für das Jahr 2022 haben wir in Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern eine breite Aus- und Weiterbildungspalette im Haus der Wirtschaft etabliert. Am 29. November können Sie sich an einem Informationsabend ein Bild über die Angebote im «Schulhaus HDW» machen. Wer sich heute schon auf die Zukunft vorbereitet, wird sie erfolgreich meistern können.

HEUTE IM STANDPUNKT

2 | **KUNDENBEDÜRFNISSE** Universität Basel und Wirtschaftskammer arbeiten an einer Studie.

5 | **ZUBA** Allschwil und der Kanton informierten über «Zubringer Bachgraben».

SWISS INNOVATION CHALLENGE – Am kommenden 25. November wird bekannt, wer die Swiss Innovation Challenge gewonnen hat. Nach dem Final Pitch kommen noch drei Teilnehmende infrage.

Drei dürfen noch hoffen

Nach dem Final Pitch vom vergangenen 4. und 5. November steht fest, wer die ersten drei Plätze der diesjährigen Swiss Innovation Challenge belegen wird. Um zu erfahren, ob sie das achtmonatige Innovationsförderprogramm auch gewonnen haben, müssen sich die drei Erstplatzierten condenZero, MYLEG und Oxara noch etwas gedulden. Der Sieger oder die Siegerin der Swiss Innovation Challenge 2021 wird erst am 25. November an der «Online Award Winning Ceremony» bekanntgegeben. Wegen Corona wird der Anlass als Live-Stream-Anlass ohne Publikum durchgeführt.

Online aus dem HDW

Austragungsort der «Online Award Wining Ceremony» ist Pratteln. Das Tagungs- und Eventcenter (TEC) mit seinem Auditorium im Haus der Wirtschaft (HDW) verfügt über die ideale technische Ausstattung, um Live-Stream-Events durchzuführen.

Das Siegerprojekt wird an der Preisverleihung von **Beat Röthlisberger**, Leiter des Geschäftsbereichs Unternehmenskundenberatung bei der BLKB, **Arie Verkuil**, Leiter des Instituts für Unternehmensführung bei der FHNW, und **Christoph Buser**, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, gekürt. In den Bereichen «Life Sciences» und «Bau» wird zudem je ein Sonderpreis vergeben.

Die drei Erstplatzierten der Swiss Innovation Challenge sind in den



Ein Vertreter von MYLEG beim Final Pitch im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft in Pratteln.

Bild: zVg

unterschiedlichsten Branchen tätig. condenZero, ein Spin-off der Universität Zürich, hat Probenhalter für Elektronenmikroskope entwickelt, die nahe dem absoluten Nullpunkt bei ca. -270° C arbeiten.

MYLEG ist ein Gerät, das sensorische Informationen über die Berührung und Bewegung einer Prothese

durch nicht-invasive elektrische Stimulation der verbleibenden Haut des Patienten wiederherstellt.

Das ETH-Spin-off Oxara schliesslich hat verschiedene mineralische Additive zur Herstellung nachhaltiger und bezahlbarer Baustoffe entwickelt und patentiert. *Reto Anklin*

Seiten 8, 9

LIVESTREAM-EVENT



SIC
Online Award
Winning Ceremony,
25.11.2021,
16.30 Uhr

ARBEITSMARKT – Während der Coronakrise ist der Fachkräftemangel in einigen Branchen gesunken, jetzt nimmt er auf breiter Ebene wieder zu.

«Fachkräftemangel wird eines der Kernthemen»

Viele Unternehmen haben (wieder) Schwierigkeiten, Stellen mit qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern zu besetzen. Sowohl bei Grossunternehmen wie auch bei familiengeführten KMU gibt es einen Mangel an Personen mit spezifischem Wissen und Fachkenntnissen. Der Begriff des Fachkräftemangels macht wieder verstärkt die Runde.

Dominik Rieder, Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland, hält fest: «Das Thema Fachkräftemangel ist bei unseren Mitgliedern ganz oben auf der Sorgenliste. Entsprechend muss es auch im politischen Betrieb ganz oben sein.»

Das ist seit Ende Oktober in Bern der Fall. Nationalrat **Marcel Dobler** hat 2017 die Motion «Wenn die Schweiz teure Spezialisten ausbildet, sollen sie auch hier arbeiten können» eingereicht. In dieser geht es darum, dass in der Schweiz teuer ausgebildete junge Spezialistinnen und Spezialisten das Land verlassen müssen, weil sie aus Drittstaaten



Viele Unternehmen haben Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden.

Bild: Shutterstock

kommen und aufgrund von ausgeschöpften Höchstzahlen nicht direkt angestellt werden können. Das Parlament hat diese Motion angenommen und der Bundesrat will diese Hürde nun abbauen. Die «Zulassungserleichterung für Ausländerinnen und Ausländer mit Schweizer Hochschulabschluss» ging am 27. Oktober in die Vernehmlassung.

Das ist laut Rieder ein Schritt in die richtige Richtung. Aber der Fachkräftemangel sei auch in Branchen, wo keine Hochschulabschlüsse nachgefragt werden, akut und müsse angegangen werden.

Das bestätigt **Anna Ritter**. Sie ist Geschäftsführerin der Elektro Swin AG in Zunzgen und Bennwil und stellt im Gespräch fest: «Gute Fachkräfte

sind einfach eine Rarität. Wir sind mit unserem Problem nicht alleine, viele Branchen sind in derselben Situation. Wir sind stetig auf der Suche nach qualifiziertem Personal, jedoch ist es nicht ganz einfach – obwohl wir alle Hebel in Bewegung setzen.»

Patrik Tschanz, Geschäftsführer Tschanz & Partner, hat ähnliche Probleme. Das Informatik-Dienstleistungsunternehmen aus Füllinsdorf benötigt mindestens drei bis fünf Monate, um eine neue Stelle zu besetzen. «Manchmal auch länger», wie Tschanz anfügt. Man sei eine Ausbildungsbetrieb, aber das reiche nicht. Man sei darauf angewiesen, auch im Ausland zu rekrutieren, wo der Markt ebenfalls ausgetrocknet sei und das Lohnniveau steige.

«Das Thema Fachkräftemangel», so das Fazit und der Ausblick von Rieder, «wird bei uns im Verband eines der Kernthemen in den kommenden Jahren darstellen.»

Patrick Herr
Seite 4

STUDIE – Wie beziehen Unternehmen im Zusammenhang mit ihrem Transformationsprozess Kundenbedürfnisse in ihre zukünftige Strategie ein? Dies will eine Studie der Universität Basel in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Baselland herausfinden.

Eine Studie als Vorreiterprojekt

Transformation ist ein Schlagwort, mit dem sich fast jedes Unternehmen in irgendeiner Form konfrontiert sieht. Doch was sind aus Sicht der Firmen in der Region die wichtigsten Veränderungsprozesse, mit denen sie sich beschäftigen und die sie zu Anpassungen in der strategischen Ausrichtung führen? Dies möchte eine aktuelle Studie der Universität Basel in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer im Detail erforschen und dabei auch die Kundenorientierung der Unternehmen abfragen.

In einer ersten Phase fanden qualitative Interviews mit ausgewählten Unternehmen verschiedener Branchen und Grössen statt, um daraus einen Fragebogen mit den 20 wichtigsten Fragestellungen in diesen Themenbereichen zu erarbeiten. Dieser Fragebogen wird den Mitgliedern der Wirtschaftskammer Baselland in der kommenden Woche zugestellt – mit der Beantwortung der rund 20 Fragen, die ca. 10 bis 15 Minuten in Anspruch nimmt, leisten die Unternehmen einen wichtigen Beitrag zu einem Projekt, das in der Region Basel eine Vorreiterrolle einnimmt und Akzente setzen kann, wie Professor **Manfred Bruhn** von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Uni Basel sagt (vgl. auch Interview auf der rechten Seite).

Transformation – wo und wie?

«Wichtig ist uns, zu erfahren, welche grossen Veränderungsfelder und welche Erfolgsfaktoren die Unternehmen in der Region in ihren Transformationsprozessen sehen und welche Folgerungen sie daraus ziehen», so **Mareike Ahlers**, geschäftsführende Gesellschafterin der Bruhn & Partner AG.

Der Fragebogen lässt sich im Wesentlichen in drei Hauptteile gliedern: fünf Fragen drehen sich um die Transformation, sieben um das Kundenwissen und die Kundenorientierung, die übrigen Fragen stellen sich zur jeweiligen Unternehmung selbst, respektive zu den Benchmarks und individuellen Herausforderungen für die jeweilige Firma. Wichtig ist, dass alle Angaben vertrauensvoll und anonymisiert in die Studie einfließen, um so ein möglichst relevantes Gesamtbild zur Situation zeichnen zu können.

Wie wird der Kunde gehört?

Im Bereich Transformation werden Treiber abgefragt, die etwa im technologischen Wandel, in der Veränderung der Kundenbedürfnisse, in neuen gesetzlichen Vorschriften, zunehmender Wettbewerbsintensität, Preisdruck, Internationalisierung, Verringerung von Produktmargen, konjunkturellen Einflüssen, Generationenwechsel im Management oder Veränderungen in der Eigentumsstruktur liegen können. Von Interesse ist, von was die strategische Ausrichtung der Firma beeinflusst wird, etwa von der Digitalisierung, von Nachhaltigkeitsthemen oder dem Wunsch nach Wachstum auf verschiedenen Ebenen oder einer geplanten Veränderung des Geschäftsmodells.

Der Einbezug der Kundenbedürfnisse, die Markt- und Kundenorientierung sowie die Veränderungsbereitschaft auf den verschiedenen Unternehmensebenen, Fachkräftemangel, Mangel an finanziellen Ressourcen – das sind einige Beispiele von Herausforderungen, die sich im Transformationsprozess stellen. Die



Professor Manfred Bruhn und seine geschäftsführende Gesellschafterin der Bruhn & Partner AG, Mareike Ahlers, besprechen die letzten Details für den Studienfragebogen.

Bild: Dominik Plüss

Studie interessiert sich dafür, wo diese Herausforderungen primär liegen und wie das Unternehmen die Ausschichten sieht, diese zu meistern.

Der Bereich Kundenwissen fragt ab, wie regelmässig, wie systematisch und mit welchen Methoden die Kundenzufriedenheit erfasst wird und wer sich innerhalb der Firma darum kümmert. Welche Umsetzungstools gibt es in der Firma und wie fließt Kundenwissen in die Unternehmensphilosophie, in die Verbesserung von Serviceleistungen, in Vertriebs- und Kommunikations-

strategien, in Preisentscheidungen oder in die Schulung der Mitarbeitenden ein?

Erste Ergebnisse im Januar

Die Umfrage soll nicht einfach ein netter Papiertiger sein, sondern konkrete Umsetzungsmassnahmen auslösen. Am Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer Baselland am 6. Januar 2022 werden erste Ergebnisse präsentiert, daraus soll eine Folge von Workshops und Informationsangeboten folgen, von denen die Unternehmen wiederum direkt profitieren

können. Das Mitmachen an der Umfrage lohnt sich: Die Teilnehmenden leisten nicht nur einen aktiven Beitrag zur Standortförderung, sondern erhalten auch kostenlos den Studienreport und vergünstigte Konditionen für die geplanten Workshops.

Daniel Schaub

Der Fragebogen kann ab 23. November unter folgendem Link beantwortet werden:



LOGISTIK – Die Schweizerische Post hat das dritte Quartal finanziell erfolgreich abgeschlossen und erholt sich weiter von den Pandemiefolgen. Um die Paketflut zu bewältigen, wird kräftig investiert – auch in Pratteln.

Die Post will der Paketflut trotzen

Seit September dieses Jahres wird im ehemaligen Firestone-Gebäude an der Güterstrasse 59–61 in Pratteln kräftig umgebaut. Die Schweizerische Post will hier mit Investitionen von rund 75 Millionen Franken die Liegenschaft der früheren Pneufabrik umnutzen. Herzstück des Baus sind die modernen Sortieranlagen. Sie werden ab Herbst 2022 bis zu 160 000 Pakete pro Tag sortieren. Die Pöstlerinnen und Pöstler stellen künftig die Pakete für das Baselbiet und das Fricktal ab Pratteln zu. Die Post schafft im neuen Zentrum 50 zusätzliche Stellen. Insgesamt werden somit künftig rund 480 Postmitarbeitende am Standort im Industriegebiet von Pratteln tätig sein, wo bereits heute die Sperrgutlogistik untergebracht ist. Jeder 30. Beschäftigte in Pratteln wird künftig für die Post tätig sein.

191 Millionen Pakete

Die Mitarbeitenden der Schweizerischen Post verarbeiten wegen des florierenden Onlinehandels immer mehr Pakete. Zudem stiegen die Mengen an Paketen durch die Corona-Pandemie im vergangenen Jahr sprunghaft an: 2020 zählte die Post über 191 Millionen Pakete auf ihren Sortieranlagen. Das sind 23 Prozent mehr als im Vorjahr – ein absoluter Rekord. Und die Zahlen steigen weiter.

Um die stetig steigenden Paketmengen auch in Zukunft bewältigen zu können, investiert die Post in neue Standorte und vergrössert ihre Sortierkapazität. Dies ist auch nötig, weil die Kundinnen und Kunden ihre Pakete immer schneller bei sich zu Hause haben möchten. Heute werden bereits 55 Prozent der Pakete als «PostPac Priority» verschickt, vor 15 Jahren waren es noch weniger als 20 Prozent. Die Post baut neue re-

gionale Paketzentren, um die Pakete schneller zu verarbeiten und um lange Transportwege zu vermeiden. Die aufgegebenen Pakete werden so immer öfter gleich in der Region sortiert und anschliessend verteilt. Das ist ein logistisch logischer Schritt, der zudem auch ökologisch sinnvoll und nachhaltig ist.

Bis 2030 soll das schweizweite Logistiknetz der Post mindestens 15 Standorte für die Paketsortierung

umfassen. Zur Entlastung der seit Längerem bestehenden drei grossen Paketzentren in Daillens (VD), Härkingen (SO) und Frauenfeld (TG) hat die Post in den beiden vergangenen Jahren bereits vier neue regionale Zentren in Cadenazzo (TI), Vétroz (VS), Ostermundigen (BE) und Untervaz (GR) in Betrieb genommen. Weitere Zentren sind ausserdem in Buchs (AG), Rümliang (ZH), Utzensdorf (BE) und Volketswil (ZH) vor-



Eine Sortieranlage der Post wird künftig in Pratteln für kürzere Paketwege sorgen.

Bild: zVg/Die Schweizerische Post

gesehen, und das Briefzentrum Härkingen (SO) erhält eine Paketsortierung. Insgesamt investiert die Post bis 2030 schweizweit 1,5 Milliarden Franken in die Erweiterung der Sortierkapazitäten.

Finanzielle Erholung

Das Ergebnis der Schweizerischen Post im dritten Quartal 2021 ist deutlich besser ausgefallen als im Vorjahr. Die wichtigsten Kennzahlen Betriebsertrag, EBIT sowie Konzerngewinn liegen alle deutlich über jenen von 2020. **Alex Glanzmann**, Leiter Finanzen der Post, relativiert jedoch: «Das Jahr 2020 war stark von der Corona-Pandemie geprägt. Ein Vergleich mit dem Jahr 2019 ist deshalb aussagekräftiger. Mit Blick auf 2019 zeigt sich, dass sich die finanzielle Lage der Post stabilisiert hat.» So liegt der Betriebsertrag im dritten Quartal mit 5,427 Milliarden Franken um 127 Millionen über jenem von 2019. Das Betriebsergebnis (EBIT) ist mit 360 Millionen Franken tiefer ausgefallen als 2019, mit einer Differenz von 11 Millionen. Der Konzerngewinn von 370 Millionen Franken liegt um 107 Millionen über jenem von 2019. Das Ergebnis zeigt, dass sich die Post von den finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie im letzten Jahr erholt hat, heisst es in einer Medienmitteilung von dieser Woche. Daniel Schaub

STUDIE – Eine umfassende Arbeit soll in der regionalen Wirtschaft die Situation in den Themenbereichen Transformation, Strategie und Kundenzentrierung abfragen und später Empfehlungen ausarbeiten. Professor Manfred Bruhn von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel im Interview.

«Kunden-Denke stärker am Markt etablieren»

Standpunkt: Herr Bruhn, die Universität Basel führt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Baselland bei regionalen Unternehmen eine Studie zu den Themen Transformation und Kundenzentrierung durch. Warum braucht es diese Studie?

Manfred Bruhn: Wir stellen in unseren wissenschaftlichen Projekten wie auch in vielen Beratungsmandaten immer wieder fest, dass zurzeit zwar alle von Transformation sprechen, dass viele Unternehmen wichtige Veränderungsthemen aber nicht systematisch angehen. Dies bedeutet insbesondere auch, die Kundenperspektive in die zukünftige strategische Entwicklung einzubeziehen und nicht nur inside-out zu handeln. Hier wollen wir mit der Studie den Status quo der Praxis erheben und über die Ergebnisse mit den Unternehmen in Dialog treten und den Austausch der Unternehmen untereinander zu diesem wichtigen Thema initiieren. Insofern geht es auch um Standortförderung.

Transformation ist ein Schlagwort, das man im wirtschaftlichen Umfeld sehr oft hört. Fast alle wollen sich entwickeln und anpassen und Strategien für die Zukunft entwickeln. Doch was bedeutet es in der Praxis, diesen Transformationsprozess erfolgreich anzugehen?

Erfolgreiche Transformation ist von unterschiedlichen Treibern abhängig. Dazu zählen eine klare Vision, das richtige Führungsverhalten und eine veränderungsbereite Kultur genauso wie ein tiefes Verständnis der heutigen und zukünftigen Kundenbedürfnisse – um nur einige wichtige Faktoren zu nennen. In der Studie setzen wir uns vertieft mit dem Umgang mit dem relevanten Kundenwissen auseinander.

«MIT DER STUDIE WOLLEN WIR MIT DEN UNTERNEHMEN IN DIALOG TRETEN UND DEN AUSTAUSCH UNTER EINANDER ZU DIESEM WICHTIGEN THEMA INITIIEREN. INSOFTERN GEHT ES AUCH UM STANDORTFÖRDERUNG.»

In einer ersten Phase der Studie wurden mit verschiedenen Unternehmen in der Region qualitative Interviews durchgeführt (vgl. Standpunkt Nr. 528 vom 1. Oktober 2021). Welches ganz allgemeine Bild haben Sie mit Ihrem Team dort angetroffen?

Zunächst einmal waren alle Unternehmen und deren Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer sehr interessiert an dem Gespräch. Wir hatten 45 Minuten für den Austausch eingeplant und in den meisten Fällen dauerte es länger, weil es so spannend war. Auch sind die Unternehmen sehr offen und zum Teil selbstkritisch. Sie machen deutlich, dass sie zwar alle irgendwie in der Transformation stecken, dass vielen aber noch eine klare Strategie und vor allem der Einbezug der Kundenperspektive fehlt. Inhaltlich gesprochen werden drei Gruppen von Unternehmen deutlich: Die Unternehmen in Gruppe 1 sind sich bewusst, dass die

Kenntnis der Kundenbedürfnisse für eine erfolgreiche Transformation essenziell ist. Sie erheben diese aber noch nicht systematisch und sehen den Handlungsbedarf. Gruppe 2 ist bei dem Thema schon sehr professionell aufgestellt. Diese Unternehmen erheben systematisch Kundenwissen und lassen es in den Strategieprozess einfließen. Gruppe 3 indessen hält eine professionelle Erhebung der Kundenbedürfnisse für unnötig, weil sie den Kunden «gut genug kennen». In den qualitativen Interviews war Gruppe 1 am grössten und Gruppe 3 am kleinsten. Wir sind gespannt, ob sich dieses erste Ergebnis in der grossen Befragung bestätigt.

Wie wichtig sind den Unternehmen die Hauptthemen der Studie, Transformation und Kundenzentrierung?

Beide Themen stehen – in unterschiedlicher Ausprägung – ganz oben auf der Agenda der Unternehmen. Mit Transformation beschäftigen sich heute alle. Da ist natürlich die Digitalisierung, da geht es um Nachhaltigkeit und häufig auch um den strategischen Ausbau des Servicegeschäfts oder die Entwicklung vom indirekten zum direkten Vertrieb. In der Studie setzen wir auf ein pragmatisches Verständnis von Transformation im Sinne von grösseren strategischen Veränderungen. Mit Kundenzentrierung beschäftigen sich in gewisser Weise auch alle, aber in sehr unterschiedlicher Ausprägung. Wir haben mit einem Unternehmen gesprochen, in dem der Geschäftsführer im Jahr bis zu 150 persönliche Kundenbesuche macht und mit einem anderen Unternehmen, das mit externer Unterstützung globale Kundenbefragungen durchführt. Das Thema wird also sehr unterschiedlich angegangen.

Ist denn Kundenorientierung für ein erfolgreiches Unternehmen nicht einfach selbstverständlich?

Die Antwort ist ein klares Jein. Wir haben Unternehmen in der Studie dabei, für die Kundenorientierung absolute Chefsache ist. Der CEO eines erfolgreichen Technologieunternehmens hat es zum Beispiel auf den Punkt gebracht, indem er sagte, dass der Erfolg eines Unternehmens letztlich nicht von der Technologie abhängt, sondern davon, dass diese die Kundenbedürfnisse besser befriedigt als die der Konkurrenz. Wir haben aber durchaus auch Unternehmen dabei, die seit Jahren sehr erfolgreich am Markt aufgestellt sind, bei denen alles rund läuft und die nicht wirklich die Notwendigkeit sehen, sich intensiver mit dem Kunden zu beschäftigen. Denn natürlich kostet das auch Zeit und Geld und weckt Erwartungen, die dann erfüllt werden müssen. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass diese Haltung immer nur zeitlich begrenzt funktioniert. Sämtliche Märkte sind heute durch Wettbewerbsdruck und so viele Veränderungen gekennzeichnet, dass kein Unternehmen mit einer reinen Inside-out-Perspektive und einer «Produkt-Denke» langfristig erfolgreich ist. Wir wollen Unternehmen Hilfestellung dabei geben, stärker eine «Kunden-Denke» im Markt zu etablieren.

Welche Lücken oder Fehler entdecken Sie in der Praxis beim Thema der Kundenzentrierung öfter?

Wir denken hier in einem dreistufigen Prozess, der sich in der Studie sehr schön bestätigt: Zunächst einmal muss das Kundenwissen systematisch erhoben werden, dazu reichen in der Regel die Gespräche durch den Aussendienst nicht aus. In einem zweiten Schritt sollte eine systematische Auswertung und Aufbereitung des Kundenwissens erfolgen. Das bedeutet nicht, dass man 100-seitige Berichte erstellen lassen muss. Ganz im Gegenteil bringt das sogar häufig nicht so viel. Aber man muss eine Form finden, um die zentralen Erkenntnisse klar und einfach verständlich darzustellen. Und in einem dritten Schritt muss das Kundenwissen zurück in die Organisation fliessen und im Transformationsprozess aktiv genutzt werden. Verbesserungsbedarf zeigt sich in den Unternehmen auf allen drei Stufen. Wie genau dieser aussieht, werden wir in der Studie konkretisieren.

Nun folgt eine weitere wichtige Phase in der Erarbeitung der Studie. Nächste Woche wird ein Fragebogen an zahlreiche Unternehmen verschickt, in dem sie sich zu rund 20 Fragen äussern können. Was erwarten Sie sich von diesem quantitativen Teil des Projekts?

Bisher haben wir durch die persönlichen Interviews ein sehr gutes Bild über die Relevanz der Thematik und viele spezifische Facetten erhalten. Aber natürlich ist dies nicht repräsentativ. Das kann nur eine umfassende Studie leisten. Wir wollen ausserdem Besonderheiten untersuchen, zum Beispiel nach Branchen, nach Unternehmensgrösse oder nach Internationalität der Unternehmen. Dann können wir gezielter Empfehlungen aussprechen.

Warum ist es für Unternehmen sinnvoll, sich an dieser Studie zu beteiligen und welche Resonanz erhoffen Sie sich daraus?



Professor Manfred Bruhn am Basler Heuberg, wo er sich mit seiner Firma auf Führungsthemen in Unternehmen spezialisiert hat.

Bild: Dominik Plüss

«UNS IST ENORM WICHTIG, DASS DIE ERGEBNISSE NICHT IN EINEM SCHÖNEN TABELLENBAND DARGESTELLT WERDEN UND DANN IN DEN SCHUBLADEN VERSCHWINDEN. WIR MÖCHTEN DIE UNTERNEHMEN EINLADEN, MIT DEN ERGEBNISSEN ZU ARBEITEN.»

Zunächst einmal zeigen ja die Vorgespräche, dass wir mit der Studie eine sehr aktuelle und relevante Thematik getroffen haben. Daher ist es für jedes Unternehmen ein grosser Mehrwert, die Situation auf Basis der repräsentativen Daten konkret betrachten zu können und eine Einschätzung vorzunehmen, wo man selbst steht. Unternehmen, die sich an der Studie beteiligen, haben zudem die Möglichkeit, den Ergebnisbericht gratis zu beziehen und können von speziellen Workshops profitieren, in denen die einzelnen Schritte der «Kunden-Denke» und des Transformationsprozesses besprochen werden.

Erste Ergebnisse der Studie werden schon früh erwartet – im Rahmen des Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer Baselland am 6. Januar 2022 im Haus der Wirtschaft werden Sie einen ersten Überblick geben. Was ist zu diesem Zeitpunkt zu erwarten? Das ist eine spannende Frage, die ich noch nicht mit 100-prozentiger Sicherheit beantworten kann, da unser Zeitplan äusserst anspruchsvoll ist. Wir sind aber optimistisch, dass wir am Neujahrsapéro schon wesentliche Ergebnisse präsentieren

können. Vorausgesetzt, dass viele Unternehmen an der Befragung teilnehmen!

Wie wichtig ist schliesslich der Anschlussprozess, wie können Ergebnisse aus der Studie für die Praxis wirksam gemacht werden?

Uns ist enorm wichtig, dass die Ergebnisse nicht in einem schönen Tabellenband dargestellt werden und dann in den Schublade verschwinden. Wir möchten die Unternehmen einladen, mit den Ergebnissen zu arbeiten, in Erfahrungsaustausch zu gehen und ihre eigene Herangehensweise individuell zu professionalisieren. Dazu werden wir ab Februar gemeinsam mit der Wirtschaftskammer unterschiedliche Formate wie Workshops und Seminare lancieren und die Unternehmen dazu einladen. *Interview: Daniel Schaub*

ZUR PERSON

Manfred Bruhn (72) ist Professor für Marketing und Unternehmensführung an der Universität Basel sowie Gründer und Gesellschafter der Prof. Bruhn & Partner AG am Basler Heuberg. Seit 1995 ist er in der norddeutschen Stadt Bremen geborene Bruhn Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere in den Themen Marketing und Unternehmensführung, am Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum (WWZ) der Universität Basel. Bruhn hat zahlreiche Publikationen zur strategischen Unternehmensführung, zu Marketingmanagement, Customer-Relationship-Management, Konsumentenverhalten, Kommunikationspolitik, Dienstleistungsmarketing, Non-Profit-Marketing, integrierte Kommunikation, Relationship-Marketing und Markenpolitik veröffentlicht. www.bruhn-partner.ch

ARBEITSMARKT – Der Fachkräftemangel ist ein Thema, das die Wirtschaft beschäftigt. Der Bund will nun die Anstellung von ausländischen Hochschulabgängern erleichtern – aber reicht das?

Fachkräfte ausbilden und im Land halten

Hätten Sie es gewusst? Jedes Jahr absolvieren rund 3000 Personen aus sogenannten Drittstaaten, also Staaten, mit denen die Schweiz kein Freizügigkeitsabkommen hat, bei uns eine Hochschulausbildung. Aber nur 150 bis 200 von diesen Fachkräften können auch eine Arbeitsbewilligung erhalten. Gleichzeitig werden in vielen Branchen genau diese Fachkräfte händeringend gesucht. Was wie ein schlechter Witz klingt, ist leider Realität.

Ein paar Zahlen und Fakten zum Thema: Im ICT-Bereich benötigt die Schweiz bis 2028 117'900 neue Fachkräfte, rechnet der Verband ICT-Berufsbildung vor. Unter den aktuellen Bedingungen können jedoch nur 70 Prozent der benötigten Fachkräfte für Informations- und Kommunikationstechnologie ausgebildet werden. Wo die fehlenden 38'500 herkommen sollen, weiss niemand.

Laut dem Schweizerischen Nutzfahrzeugverband ASTAG hören jährlich rund 5000 Lastwagenfahrerinnen und -fahrer auf. 2000 kämen als Quereinsteiger oder über eine Lehre neu in den Job, die restlichen 3000 würden aus der EU abgeworben, berichtete die Tagesschau von SRF. «Irgendeinmal kann man den Bedarf mit Fachleuten aus Europa nicht mehr abdecken», sagt **Gallus Bürgisser**, Vizedirektor ASTAG.

Warteliste für den Notfall

Die Psychiatrischen Dienste Aargau haben Kapazitäten abgebaut. «Wir haben auf drei Akutstationen die Kapazitäten um 20 Prozent reduzieren müssen, 11 von 60 Betten gestrichen», bestätigte Geschäftsführer **Jean-François Andrey** Mitte Oktober gegenüber dem «Regionaljournal» von SRF. Nun gibt es eine Warteliste für den Notfall. Der Grund: akuter Fachkräftemangel.

Die Gemeinde Lenk sucht intensiv eine Finanzverwalterin oder einen Finanzverwalter. Aber sie findet niemanden. «Der Arbeitsmarkt im Bereich Finanzverwalter ist ausgetrocknet», teilt die Gemeinde mit. Sie hat unterdessen eine Treuhandfirma mit den Aufgaben betraut.

Im Juni war in der «Hotellerie Gastronomie Zeitung» zu lesen: «In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist der Tenor derselbe: Fachkräftemangel, soweit das Auge reicht.

Ein baldiges Ende ist nicht in Sicht.» Gemäss dem Personaldienstleister Manpower haben 83 Prozent der Schweizer Unternehmen Schwierigkeiten, offene Stellen mit geeigneten Fachkräften zu besetzen. Die Schweiz ist gemäss einer Umfrage eines der vier Länder mit dem grössten Fachkräftemangel.

Bundesrat will Hürden abbauen

Die Alarmglocken schrillen in fast allen Branchen. Und der Fachkräftemangel betrifft sowohl grosse wie auch kleine Unternehmen. Die Schweiz ist schlicht zu klein, um für alle Berufe genügend Fachkräfte auszubilden und zur Verfügung zu stellen. Hinzu kommt die demografische Entwicklung. Die Generation der Babyboomer geht in Pension, es rücken weniger junge Erwerbstätige nach

«DER ENTWURF DES GESETZES IST EIN ERSTER, SINNVOLLER SCHRITT IN DIE RICHTIGE RICHTUNG.»

und die Schweiz ist darauf angewiesen, fehlendes Arbeitspersonal im Ausland zu rekrutieren. Bloss kennt man dort dieselben Probleme. Die Konkurrenz schläft nicht. Im Gegenteil: Andere Länder sind sehr aktiv, wenn es darum geht, einfachere Rahmenbedingungen für die Anstellung von Fachkräften zu schaffen, und Unternehmen buhlen mit attrak-

tiven Arbeitsbedingungen. Der sogenannte «war for talents», der Kampf um die Besten, ist im HR-Bereich schon lange ein fester Begriff.

Ein leises Erwachen kommt nun aus Bern. Der Bundesrat hat am 27. Oktober mitgeteilt, dass man nun die rechtlichen Voraussetzungen schaffen wolle, «dass Studierende mit Masterabschluss und Doktorierende aus Drittstaaten in Bereichen mit Fachkräftemangel unbürokratisch in der Schweiz bleiben und eine Erwerbstätigkeit ausüben können». Sie sollen, so der Bund weiter, von den jährlichen Höchstzahlen für Aufenthaltsbewilligungen ausgenommen werden, wenn ihre Erwerbstätigkeit von hohem wissenschaftlichem oder wirtschaftlichem Interesse ist. Im erläuternden Bericht zur Vernehmlassung ist zu lesen, dass die Ausnahme von

den Höchstzahlen beispielsweise für Fachkräfte aus den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) oder mit einem Medizinstudium gelten soll.

Das Thema ist nicht gänzlich neu. In den vergangenen Jahren sind immer wieder Forderungen laut geworden, die generell die Zulassung von hochqualifizierten Fachkräften aus Drittstaaten betreffen. Die Signale im Parlament sind so zu deuten, dass die vorgeschlagene Gesetzesänderung ins Ziel kommen sollte. An seiner Sitzung vom 27. Oktober hat der Bundesrat die Vernehmlassung dazu eröffnet, die bis zum 10. Februar 2022 dauert.

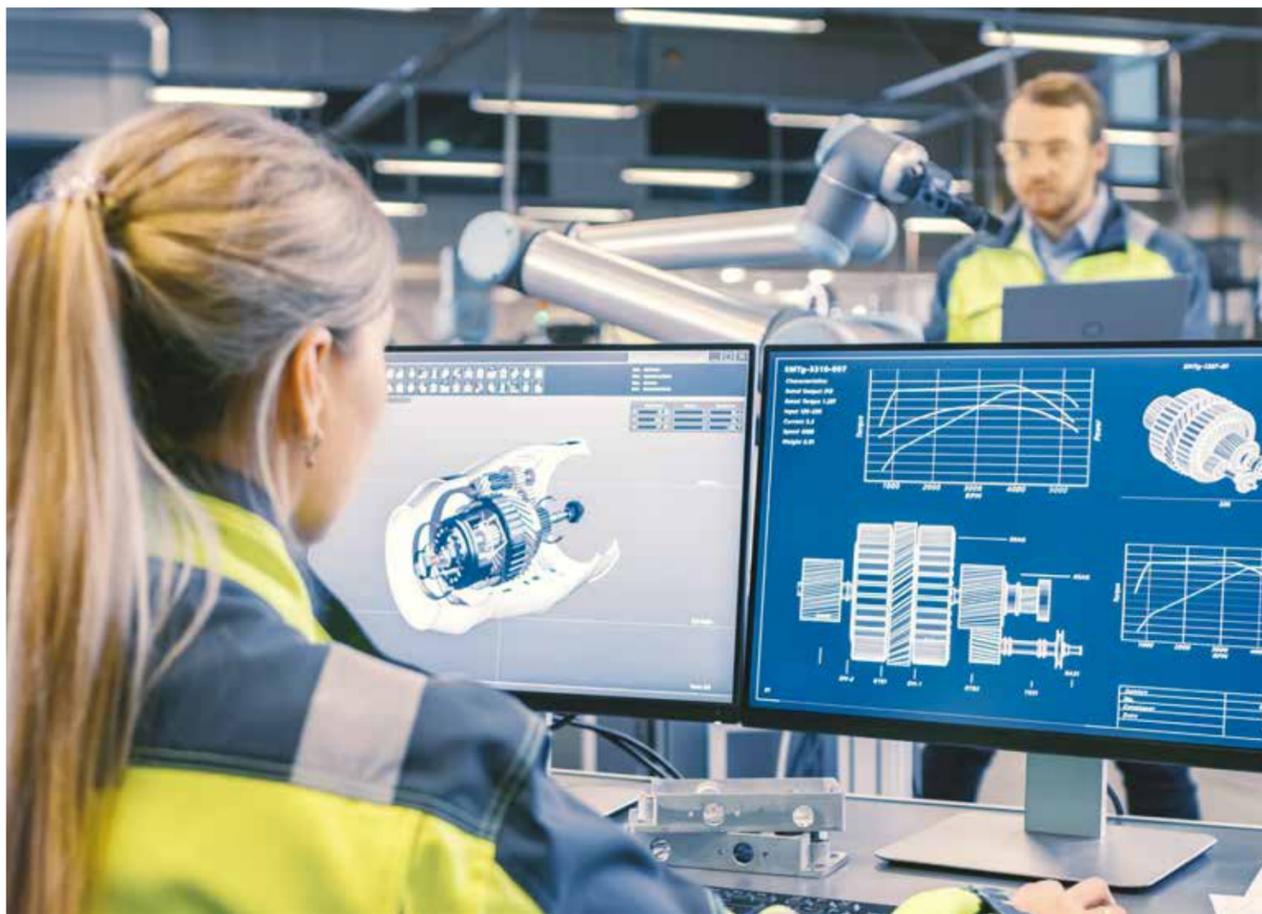
Ganz oben auf der Sorgenliste

Das ist ein gutes Zeichen, sagt **Dominik Rieder**, Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland. «Das Thema Fachkräftemangel ist bei unseren Mitgliedern ganz oben auf der Sorgenliste. Entsprechend muss es auch im politischen Betrieb ganz oben sein. Der sich nun in der Vernehmlassung befindende Entwurf des Ausländergesetzes ist ein erster, meines Erachtens sinnvoller Schritt in die richtige Richtung.»

Für Rieder ist man mit diesem Schritt jedoch noch lange nicht am Ziel. Es braucht mehr als das: «Der Entwurf zielt nur auf Fachkräfte mit Hochschulabschluss. Das ist aber bei Weitem nicht das einzige Problem. Der Fachkräftemangel ist auch in Branchen, wo keine Hochschulabschlüsse nachgefragt werden, akut und muss angegangen werden.»

Fachkräfte auf allen Ebenen müssen ausgebildet, rekrutiert und im Land gehalten werden. Denn die Wirtschaft nimmt wieder an Fahrt auf. Es gilt nun, den Schwung nicht zu bremsen. Das ist dem Verband Arbeitgeber Baselland durchaus bewusst: «Das Thema Fachkräftemangel wird bei uns im Verband eines der Kernthemen in den kommenden Jahren darstellen», hält Dominik Rieder fest.

Patrick Herr



Die Konjunktur zieht an und der Fachkräftemangel nimmt wieder zu: Unternehmen bekunden wieder mehr Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden.

Bild: Shutterstock

ELEKTRO SWIN AG



Anna Ritter, Geschäftsführerin
«Wir sind eine Elektrofirma mit je einem Standort in Zunzgen und Bannwil. Seit acht Jahren bin ich im Betrieb tätig und vor zwei Jahren habe ich die Firma von meinem Vater übernommen. Wir sind stetig auf der Suche nach qualifiziertem Personal, jedoch ist es nicht ganz einfach – obwohl wir alle Hebel in Bewegung setzen: aktive Mund-zu-Mund-Propaganda, Werbung auf unseren Fahrzeugen, Anfragen bei Personalbüros, Inserate in Zeitungen, Aufrufe auf Online-Jobportalen, Social Media und unserer Homepage... Gute Fach-

kräfte sind einfach eine Rarität. Wir entwickeln uns laufend weiter, um ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Zudem bilden wir seit Jahrzehnten Lernende aus und probieren so, dem Fachkräftemangel bei uns in der Firma entgegenzuwirken.

Leider haben viele ehemalige Lernende die Elektrobranche verlassen, es sind aber auch einige selbstständig geworden oder arbeiten nach wie vor bei uns. Wir sind mit unserem Problem nicht alleine, viele Branchen sind in derselben Situation. Der Beruf Elektroinstallateur*in ist sehr abwechslungsreich und zukunftsorientiert. Wir führen Reparaturen, Neu- und Umbauten in Haushalt, Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie aus. Eine Fachperson kann in unserem Betrieb ein Projekt von A bis Z begleiten und zum Schluss haben wir und die Kundschaft Freude am Ergebnis. Ich hoffe sehr, dass die Handwerksberufe wieder einen höheren Stellenwert in unserer Gesellschaft bekommen und somit der Fachkräftemangel bald zur Vergangenheit gehört.»

TSCHANZ & PARTNER IT SERVICES AND SOLUTIONS GMBH



Patrik Tschanz, Geschäftsführer
«Wir sind ein Informatik-Dienstleister im Bereich Systemtechnik und Sicherheit in Füllinsdorf. Der Fachkräftemangel ist in unserer Branche gross. Bei einer Vakanz benötigen wir mindestens 3 bis 5 Monate, um die Stelle adäquat zu besetzen, manchmal auch länger. Wenn eine Stelle zu besetzen ist, suchen wir auch in Deutschland, da unser Personal deutschsprachig sein muss. Aber auch dort ist der Markt ausgetrocknet. Wir bilden Lernende aus, aber das reicht nicht, um das Problem zu lösen. Wir können in der Schweiz nicht den ganzen

Personalbedarf selber ausbilden, wir sind darauf angewiesen, auch Leute aus dem Ausland rekrutieren zu können. Dabei muss man mittlerweile auch berücksichtigen, dass dort das Lohnniveau gestiegen ist – das ist meine persönliche Erfahrung. So stehen wir auch im Ausland im Konkurrenzkampf um qualifiziertes Personal.

Ein wichtiger Kanal bei der Rekrutierung ist für uns Mund-zu-Mund-Werbung. Da wir einen guten Ruf geniessen, profitieren wir davon.

Ansonsten gehen wir auch die üblichen Wege über Jobausschreibungen und Personalbüros. Das ist allerdings sehr kostenintensiv. Wie man das Problem lösen kann? Wir müssen mehr ausbilden. Das muss gefördert und so den KMU geholfen werden. Die Ausbildung in der Schweiz soll nicht nur gut, sondern für uns KMU auch umsetzbar sein. Wir müssen gute Lehrmodelle schaffen, denn Potenzial gibt es unter den Jugendlichen. Hier kann die Politik zugunsten unserer Wirtschaft noch einiges bewegen.»

ZUBRINGER BACHGRABEN – Die Gemeinde Allschwil und die Baselbieter Baudirektion haben am vergangenen 10. November über das weitere Vorgehen beim Projekt «Zubringer Bachgraben» (ZUBA) informiert. Wenn alles nach Plan läuft, fahren im Jahr 2027 die Bagger auf. Die Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli zeigt sich erleichtert.

Dringend benötigter Fortschritt

In einer gemeinsamen Medienmitteilung mit der Gemeinde Allschwil hat die Baselbieter Baudirektion am vergangenen 10. November langersehnte Neuigkeiten zum Thema «Zubringer Bachgraben» (ZUBA) mitgeteilt. Vom wichtigen Strassenprojekt zur Erschliessung des boomenden Bachgrabenquartiers war in letzter Zeit wenig zu hören gewesen.

Insbesondere die Entlastungsfunktion des Zubringers soll für Allschwil endlich eine Verkehrsberuhigung bringen. Ebenfalls im Mammutprojekt enthalten sind eine Velovorzugsroute vom und zum Bahnhof SBB und das Bachgraben tram.

Nicole Nüssli, Gemeindepräsidentin von Allschwil, zeigt sich erleichtert: «Wir haben in letzter Zeit intensive Verhandlungen geführt. Es freut mich in erster Linie für die Allschwiler Bevölkerung, der wir nun konkrete Massnahmen zur Verkehrs-entlastung präsentieren können.»

Baubeginn im Jahr 2027

Der Landrat wird nun in der Bau- und Planungskommission über die Vorlage beraten. Geplant ist, dass das Baselbieter Parlament im ersten Quartal 2022 über das generelle Projekt und die Ausgabenbewilligung in Höhe von 18,4 Millionen Franken für die Erarbeitung des Bauprojektes abstimmt. Die Bauarbeiten sollen dann im Jahr 2027 beginnen und im 2032 abgeschlossen sein.

Dieser Zeitplan ist ambitioniert, ein zügiges Vorschreiten jedoch dringend benötigt. Bereits heute sind die Zufahrten zum Entwicklungsgebiet Bachgraben chronisch überlas-

tet und die Firmen bangen um ihren Standortvorteil (vgl. Artikel unten).

Nachdem bereits im vergangenen Januar eine Absichtserklärung mit dem Kanton Basel-Stadt über Koordination und Kooperation der Verkehrsverbindungen abgeschlossen worden ist, liegt nun eine Erklärung mit den französischen Behörden vor.

Das Projekt in Kürze

Der ZUBA schafft künftig eine direkte Verbindung von der Nordtangente ins Entwicklungsgebiet in Allschwil. Geplant ist eine zweispurige kantonale Hauptverkehrsstrasse, die in einem Tunnel unter der Stadt Basel geführt wird, sowie der Ausbau der bestehenden «Rue de Bâle» in Frankreich (siehe Grafik). Als Knotenpunkt und Zugang zum Bachgraben ist die Kreuzstrasse vorgesehen. Dort soll ein Kreislauf entstehen, der den Zubringer mit der verlängerten Kreuzstrasse und der künftigen Umfahrung Hégenheim – Hésingue verknüpft. Auch der Hégenheimermattweg soll mit der Umfahrung merklich entlastet werden.

Weiterer Verlauf

Der ZUBA ist dabei Teil der Umfahrungsstrasse Allschwil, die seit 2015 im Strassengesetz des Kantons Basel-Landschaft in §43c verankert ist. Die Baselbieter Stimmbewölkerung hatte der Regierung den Auftrag erteilt, die Umfahrungsstrasse «mit besonderer Dringlichkeit» zu planen.

Bisher waren Fortschritte jedoch ausgeblieben. Dass der ZUBA selbst noch weitere Hürden überstehen

muss, zeigt der Zeitplan: Genehmigt der Landrat den Projektierungskredit, wird die Erarbeitung des Bauprojektes von 2022 bis 2024 dauern.

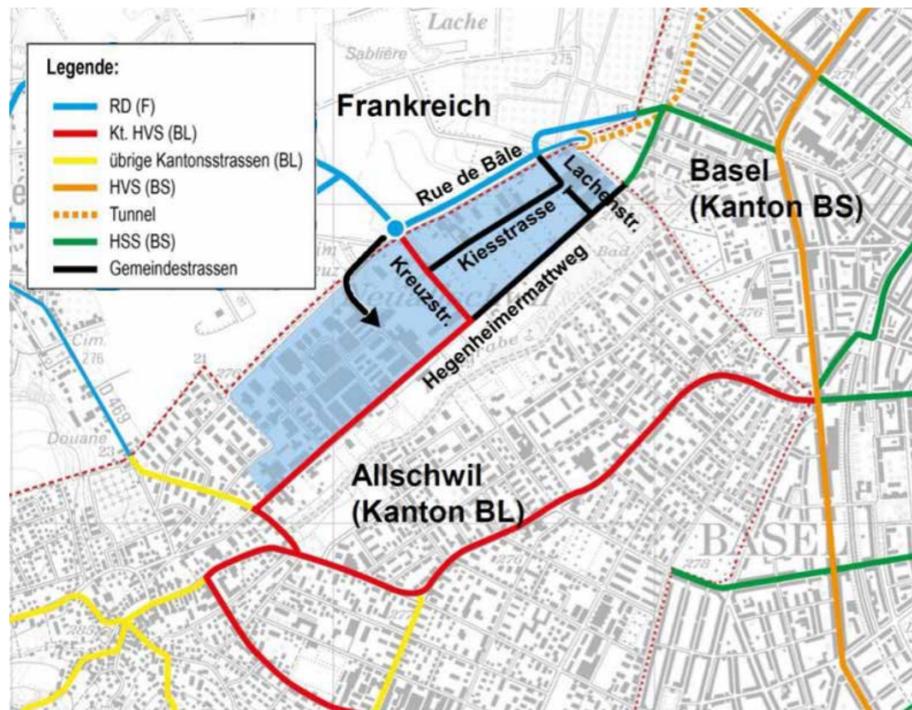
Anschliessend folgen Planaufgaben und Rechtskraftbescheinigungen. Dann erst wird der Landrat im Jahr 2026 die Realisierungsgelder bewilligen können. Die Inbetrieb-

nahme soll voraussichtlich, immer unter Vorbehalt von Einsprachen und Referendumsmöglichkeiten, im Jahr 2030 erfolgen.

Die Beteiligung von jeweils zwei Kantonen und Staaten macht die Ausgangslage sehr komplex. **Felix Keller**, CVP-Landrat und Präsident der IG Umfahrungsstrasse Allschwil, hält treffend fest: «Ein grosser Schritt

ist nun getan. Das Projekt kann jedoch nur gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen. Wenn wir das schaffen, haben wir ein unglaubliches Projekt mit positiver Wirkung fürs ganze Umland. Wir setzen uns weiter dafür ein, denn die Verkehrslage in Allschwil wird jeden Tag schlimmer. Wir brauchen Velo, Tram und ZUBA!»

Birgit Kron



Linienführung des «Zubringers Bachgraben», wie er nun realisiert werden soll.

Quelle: Landratsvorlage zur Genehmigung des Generellen Projektes und Ausgabenbewilligung für die Erarbeitung des Bauprojektes vom 10. November 2021.

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG – Die Standortattraktivität des Life-Sciences-Areals Bachgraben in Allschwil leidet unter dem Verkehr. An einem von der Wirtschaftskammer Baselland organisierten Treffen bei der Skan AG konnten ansässige Unternehmen ihr Leid klagen.

Brenzlige Verkehrssituation trübt Stimmung im Bachgraben

Die Verkehrssituation im Allschwiler Bachgraben ist brenzlich. Zwei täglich überlastete Zugänge stellen die Unternehmen, die sich neu im Life-Sciences-Quartier angesiedelt haben, vor grosse Herausforderungen.

Die Mitarbeitenden, die von weiter her mit dem Auto anreisen, müssen daher viel Zeit einplanen, um ihre Arbeitsstelle zu erreichen. Das wertet die Qualität des Standorts Bachgraben und seine Attraktivität ab.

Am vergangenen 3. November trafen sich die ansässigen Firmen bei der Firma Skan AG zu einem von der Wirtschaftskammer Baselland organisierten Austausch über die aktuelle Verkehrssituation.

Die Unternehmensvertretungen konnten von ihren Ansprüchen ans Areal und den täglichen Problematiken mit der Parkplatzsituation und dem Verkehr berichten.

Schon heute täglich überlastet

Der Tenor war klar: Bereits jetzt, trotz noch weitverbreiteter Home-office-Praxis und obwohl noch nicht alle Firmen ihr Quartier bezogen haben, kommt es jeden Tag zur Verkehrsüberlastung.

Davon betroffen ist auch die Swiss Recycling Services. «Wir haben kaum ab- oder aufgeladen, da stehen unsere LKW schon im Stau. Und Stau produziert so viele Emissionen. Wir könnten viel mehr erreichen, wenn wir besser vom Fleck kommen würden», sagt Geschäftsführer **Olivier**

Christmann. Andere Firmen befürchten, dass wenn die im Entstehen begriffenen Firmen ihr neues Domizil beziehen, sich die Situation nochmals verschärfen wird.

Im Winter wird es noch schlimmer

Im Winter wird sich die Verkehrsbelastung auf den Strassen des Bachgrabenquartiers nochmals deutlich erhöhen. Die gute Erreichbarkeit ist jedoch ein wichtiges Kriterium im Kampf um die besten Mitarbeitenden und somit im schweizer- und weltweiten Standortwettbewerb.

Dabei muss man sich immer vor Augen halten, dass die global tätigen Firmen im Bachgraben ihre Zelte auch wieder abbrechen könnten, wenn sich langfristig keine Lösung im Verkehr abzeichnet.

«Zubringer» als erster Schritt

Ein erster Schritt ist nun mit dem Vorschreiten des Projektes «Zubringer Allschwil» gemacht (vgl. Artikel oben). Dennoch steht noch ein langer Weg bevor, bis die Region entflechtet wird und der Verkehr gut fliessen kann. Dies ist im Sinne der Wirtschaftsförderung von entscheidender Bedeutung.

Mit am Austausch dabei war auch FDP-Landrätin **Christine Frey**, die die Anliegen der KMU und Unternehmen aus erster Hand erfahren wollte, um sich dafür auch politisch starkzumachen. «Wenn wir nicht zu den Unternehmen gehen und ihre Anliegen

abholen, können wir auch keine Realpolitik machen. Sie sind die grossen Arbeitgeber der Region, zu denen wir Sorge tragen müssen», so

Christine Frey. Für die Zukunft des Bachgrabens muss das Areal für alle Verkehrsträger gut angebunden sein und eine moderne und vernetzte In-

frastruktur präsentieren. Damit wird nicht nur der Standort Allschwil gestärkt, sondern das ganze Baselbiet aufgewertet.

Birgit Kron



Die Rue de Bâle im Bachgraben ist Teil des Projektes «Zubringer Bachgraben».

Bild: Archiv

KMU BUSINESS TREFF – Nunzio Cometa und Thomas Steiner von der BDO AG referieren am KMU Business Treff vom 1. Dezember 2021 zum Thema «Steuern und KMU – es gibt auch Lichtblicke!». Dabei geht es um die Steuerreform (STAF) und die Neuregelung des Privatanteils für Geschäftswagen (FABI).

Lichtblicke bei den Steuern



Nunzio Cometa, Leiter Niederlassung Liestal der BDO AG.



Thomas Steiner, Mandatsleiter Treuhand bei der BDO AG. Bilder: zvg

Von Lichtblicken beim Thema «Steuern und KMU» berichten am KMU Business Treff vom kommenden 1. Dezember **Nunzio Cometa**, Leiter Niederlassung Liestal, und **Thomas Steiner**, Mandatsleiter Treuhand bei der Treuhandgesellschaft BDO AG.

Die Referate der beiden Treuhänder stehen denn auch unter dem Motto «Steuern und KMU – es gibt auch Lichtblicke!»

Konkret geht es um einen Überblick über die relevanten Steuerregelungen ein Jahr nach Umsetzung der Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF) sowie um eine pragmatische Lösung bei der Neu-

regelung des Privatanteils bei Geschäftswagen (FABI).

Steuerreform

Die Steuerreform und AHV-Finanzierung war die Antwort auf den stetig steigenden internationalen Druck auf die Unternehmensbesteuerung der Schweiz. Im Mai 2019 haben die Schweizer Stimmberechtigten die STAF mit 66,4 Prozent Ja-Stimmen klar angenommen. Seither läuft in den Kantonen die Umsetzung der Steuergesetzgebung. Thomas Steiner präsentiert am KMU Business Treff eine Übersicht der Massnahmen in den Nordwestschweizer Kantonen. An einem Beispiel vergleicht er die

Steuerbelastung vor und nach vollständiger Einführung der STAF im Kanton Basel-Landschaft. Schliesslich zeigt Steiner Optimierungsmöglichkeiten auf, welche die STAF auch für KMU bereithält.

Dauerthema Geschäftswagen

Beim Dauerthema Geschäftswagen zeigt Nunzio Cometa, wo die Knackpunkte bei einer korrekten Deklaration des Privatanteils liegen und welche Lösungen möglich sind. Er zeigt an Beispielen auf, was sich auf den 1. Januar 2022 ändert.

So viel sei bereits verraten: Schlussendlich hat für einmal die administrative Vereinfachung ge-

siegt, was vielen Betroffenen das Leben erheblich leichter machen wird. Beim abschliessenden Apéro reichen haben die Teilnehmenden Gelegenheit zum Networking und können den beiden Treuhandexperten weitere Fragen stellen. *Reto Anklin*

KMU Business Treff «Steuern und KMU – es gibt auch Lichtblicke!», 1. Dezember 2021 von 18 bis 20 Uhr, Haus der Wirtschaft in Pratteln.

Die Einladungen zum KMU Business Treff werden an die Einzelmitglieder der Wirtschaftskammer Baselland und an alle Mitglieder mit dem Upgrade «Networking» versendet.

SPIESS SCHUHE – Die Spiess Schuhe Freizeit Lifestyle AG in Gelterkinden feiert dieses Jahr ihr 100-Jahr-Jubiläum. Der Familienbetrieb setzt auf die Qualität der Produkte und die Zufriedenheit der Kundschaft.

Gelterkinder Traditionsbetrieb wird 100

Die heutige Spiess Schuhe Freizeit Lifestyle AG zählt zu den Gelterkinder Traditionsbetrieben. Das heutige Unternehmen mit seinem Ladengeschäft im «Allmend-Markt» bietet ein umfassendes, stets den aktuellen Modetrends angepasstes Angebot an Schuhen, Textilien sowie Freizeit- und Lifestyle-Produkten an.

Die Erfolgsgeschichte von unternehmerischem Handeln und Wagemut begann als Einmannbetrieb in einer Liegenschaft am «Bärenrank» in Gelterkinden. Der aus Anwil stammende und 1886 geborene **Jakob Spiess**, Grossvater des heutigen Firmenpatrons **Dieter Spiess**, absolvierte nach der Schulzeit eine klassische Schuhmacherlehre.

Nach den damals üblichen, notabene zu Fuss zu absolvierenden Gesellenjahren, die Jakob Spiess bis nach München führten, und nach der Dienstleistung im Ersten Weltkrieg, erwarb der eidgenössisch diplomierte Schuhmachermeister das Haus am bereits erwähnten «Bärenrank» und errichtete dort eine Schuhmacherwerkstatt. Hergestellt wurden in erster Linie Militärschuhe. Zusätzlich wurden «wärschafte» Arbeitsschuhe verkauft. Auch während des Zweiten Weltkriegs ver-



Dieter Spiess und sein Verkaufsteam.

Bild: zvg

sorgte der Gelterkinder Schuhmacherbetrieb die Soldaten mit dem notwendigen Schuhwerk.

Firmenpatron seit 45 Jahren

Nicht ganz freiwillig erlernte auch **Paul Spiess**, der Vater des heutigen Firmeninhabers, den Schuhmacherberuf und stellte somit die Weiterführung des Traditionsgeschäftes sicher. Eigentlich hätte er lieber die kaufmännische Richtung eingeschlagen. 1968 übernahm Paul Spiess offiziell den Betrieb. Zwei Jahre später fand der Umzug an die Rössligasse statt. 1976 trat Dieter Spiess in den

Betrieb ein und eröffnete im damals neu entstandenen Einkaufszentrum «Allmend-Markt» unter dem Namen «Allmend-Trio» zusammen mit den Firmen «Thommen Mode» und «Handschin Mercerie» ein Verkaufsgeschäft. Im Zuge der Betriebsaufgabe der beiden Partnerfirmen vergrösserte Dieter Spiess das Ladengeschäft. Mehrmals fanden bauliche und konzeptionelle Anpassungen statt, um den sich wandelnden Kundenansprüchen optimal genügen zu können. Qualität der angebotenen Produkte und Kundenzufriedenheit stehen bei Dieter Spiess bis heute im

Mittelpunkt seiner unternehmerischen Tätigkeit. Der Erfolg hat ihm bis zum heutigen Tag recht gegeben.

Standespolitisches Engagement

Eigentlich wollte Dieter Spiess nie ins Schuhmachergewerbe. Seit Jugendjahren fühlt er sich der Natur und der Landwirtschaft verbunden und sah seinen beruflichen Weg in diesem Umfeld. So absolvierte er eine vierjährige Lehre in der regionalen Milchwirtschaft. Im Gegensatz zu seinem Vater Paul musste er nicht eine Schuhmacherlehre machen. In den 70er-Jahren holte ihn aber die Familientradition ein und er eignete sich mit verschiedenen Stationen in der nationalen und internationalen Schuhhandelsbranche das nötige Rüstzeug an. Einmal richtig Feuer gefangen, engagierte sich der Vollblut-Unternehmer aber auch in gewerbspolitischer Hinsicht. So präsidierte er während zehn Jahren (1978–1988) den Gewerbeverein Gelterkinder. Und seiner Branche diente er ab 1984 während 33 Jahren als Präsident des Schweizerischen Schuhhändlerverbandes. Nach wie vor bekleidet er im Schweizerischen Gewerbeverband wichtige Funktionen in ständigen Kommissionen. *Marcel W. Buess*

AUS DEM LANDRAT

Solar-Genossenschaften haben Potenzial



Immer häufiger zu sehen: Solarzellen auf dem Dach eines Wohnhauses. Bild: Shutterstock

Die Baselbieter Regierung prüft das Potenzial von Solargenossenschaften. Dies vor dem Hintergrund des von FDP-Landrätin **Christine Frey** eingereichten Postulats zu Solargenossenschaften, welches der Landrat erst kürzlich einstimmig überwiesen hat. Gemäss dem vorgeschlagenen Modell können Interessierte einzelne PV- oder Photovoltaik-Module einer grösseren Anlage kaufen. Im Gegenzug erhalten sie über Jahrzehnte eine Gutschrift auf ihre Stromrechnung für die Strommenge, die ihre Module produzieren. Dadurch können auch Personen ohne geeignetes Dach in Solarenergie investieren. Dies betrifft insbesondere Mieterinnen und Mieter sowie Hauseigentümerinnen und -eigentümer von Immobilien in geschützten Ortskernen.

Postulat wirft wichtige Fragen auf

In ihrem Postulat möchte Frey vom Regierungsrat unter anderem erfahren, in welchem Umfang solche Solar-Gemeinschaftsanlagen auf kantons-eigenen Gebäuden betrieben werden können und ob diese Flächen kostenlos zur Verfügung stünden. Es soll ebenfalls geprüft werden, wie die Versorgungsunternehmen EBL und Primeo Energie miteinbezogen werden können, und welche Anreize für den Bau entsprechender Anlagen bestehen. Weiter soll geklärt werden, inwiefern solche Anlagen wirtschaftlich betrieben werden können und inwiefern entsprechende Solaranlagen vor dem Hintergrund fehlender Speicherlösungen überhaupt Sinn machen.

Schliesslich soll die Regierung prüfen und berichten, ob die Möglichkeit besteht, dass der Strom von Solargenossenschaften mittels Zusammenschlüssen zum Eigenverbrauch (ZEV) auch tatsächlich genutzt werden kann und ob der Kanton solche Zusammenschlüsse unterstützt. Mit dem Postulat werden wichtige und aktuelle Fragen aufgeworfen. Gerade in jüngster Vergangenheit wurden im Landrat diverse Vorstösse zum Thema Solaranlagen eingereicht. Während ein Photovoltaik-Zwang für Hauseigentümerinnen und -eigentümer nicht die Lösung sein wird, sind unter gewissen Umständen sinnvolle Anreize zum Ausbau der Solarenergie durchaus prüfenswert.

Gerade grössere PV-Anlagen können aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll sein – insbesondere in Kombination mit einem ZEV. Mit Solargenossenschaften können zudem auch Mieterinnen und Mieter sowie Hauseigentümerinnen und -eigentümer von Immobilien in geschützten Ortskernen in die Solarenergie investieren. Die Regierung wird sich nun mit all diesen Fragen auseinandersetzen und später in einem Bericht mögliche Ansätze zum Solargenossenschaftsmodell präsentieren. *Lea Klingenberg*

SOCIAL-MEDIA-POST DER WOCHE



KMU-NACHRICHTEN

Verbessertes Ranking für Basel-Landschaft

Die internationale Rating-Agentur Standard & Poor's bewertet die Schuldnerqualität des Kantons Basel-Landschaft unverändert sehr gut mit «AA+ / A-1+». Die Aussichten hat die Agentur von «stabil» auf «positiv» geändert. «Das Baselbiet gehört somit weiterhin zu den Schuldner mit sehr guter Bonität. Dies trotz der nach wie vor relativ hohen Verschuldung», wie es in einer Medienmitteilung vom 8. November heisst. Gemäss Standard & Poor's basiert die Bestätigung des Ratings auf der starken Wirtschaft der Region, den beständigen und berechenbaren staatlichen Rahmenbedingungen sowie dem geplanten Schuldenabbau mittels der vorhandenen Liquidität. Die Ratingagentur erwartet, dass die negativen Effekte der Covid-19-Pandemie schnell und besser als erwartet bewältigt werden können.

Reto Anklin

Mitarbeitende fit machen

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sowie die Ausbildungsberatung des Kantons Basel-Landschaft organisiert am kommenden Montag, 22. November, im Berufsbildungszentrum (BBZ) in Liestal eine Veranstaltung für Unternehmen, die ihre Mitarbeitenden fit für ihre Zukunft machen wollen. Der Anlass vermittelt kompakte Informationen, wie Mitarbeitende ihre beruflichen und fachlichen Kompetenzen erhalten und erweitern können. Die Netzwerkkoordination «Potenzial 50plus» sensibilisiert Baselbieter Unternehmen für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, das in elf Kantonen seit 2021 laufende Programm «via mia» ermöglicht eine Standortbestimmung für Mitarbeitende über 40 Jahre. Über den Berufsabschluss für Erwachsene (EBA) können ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Berufsattest (EBA) erworben werden. Das Bundesprogramm «Einfach besser!» bietet Kurse, die die Grundkompetenzen am Arbeitsplatz fördern.

red.



Anmeldung über den QR-Code

SWISS SAFETY – Das neue Schulungsangebot rund um PSA, das swiss safety, der Verband der Schweizer Anbieter von Persönlichen Schutzausrüstungen (PSA), anbietet, bringt die Praxis auf den Punkt, und das angepasst auf die unterschiedlichsten Branchen.

Auf dem Punkt für die Praxis

Die Vermittlung von Know-how ist swiss safety ein wichtiges Anliegen. Dem Verband der Schweizer Anbieter von Persönlichen Schutzausrüstungen (PSA) hat deshalb ein neues Schulungsprogramm rund um Persönliche Schutzausrüstungen lanciert.

Branchenmodule

In unterschiedlichen Modulen werden besonders die Chemie- und Pharma-Branche, die Nahrungsmittelindustrie, die Baubranche, das Gewerbe und die Gemeinden angesprochen.



Die Gefährdungen in diesen Branchen unterscheiden sich, dementsprechend verschieden sind auch die Anforderungen an die PSA. Deshalb müssen die einzelnen Branchen unterschiedlich an das Thema herangehen, sowohl organisatorisch als auch in der Wahl und Anwendung der PSA.

Je ein Tag Theorie und Praxis

Die Schulungen von swiss safety bestehen aus einem Tag Theorie und einem Tag Praxis. Die Kurse sind stark praxisorientiert und vermitteln ausschliesslich jene Theorie, die für die Praxis tatsächlich wichtig ist.

Der Verband organisiert auch keine Verkaufsveranstaltungen, vielmehr bietet er den Kursteilnehmenden



Dominique Graber, Präsident von swiss safety, bietet allen interessierten Firmen praxisnahe Kurse an.

Bild: zvg

den konkrete und produktneutrale Hilfestellungen für den Arbeitsalltag und die Anwendung der PSA an.

Die Schweizerische Gesellschaft für Arbeitssicherheit (SGAS) anerkennt die Schulungen von swiss safety als jeweils zwei Fortbildungseinheiten.

Noch wichtiger ist aber, dass die Teilnehmenden im Kurs auf den eigenen Betrieb bezogenes Wissen erarbeiten. So können sie das Gelernte schon am nächsten Tag im eigenen Betrieb umsetzen und nehmen mit wenig Zeitaufwand viel Nutzen für die Praxis mit.

Reto Anklin

«WIR LEGEN WERT DARAUF, DASS DER KURSHALT BRANCHENFOKUSSIERT, PRODUKTENEUTRAL UND PRAXISORIENTIERT ÜBERMITTELT WIRD.»

Dominique Graber,
Präsident swiss safety

WEITERE KURSE

PSA Bau-Gewerbe-Gemeinden

Dieser Kurs richtet sich an Sicherheitsbeauftragte (SiBe) und Spezialisten ASGS aus dem Bau, der Industrie, dem Gewerbe sowie von Gemeindebetrieben.

PSA Chemie-Pharma

Dieser Kurs richtet sich an Sicherheitsbeauftragte (SiBe) und Spezialisten ASGS aus der Chemie- und Pharma-Industrie.

PSA Nahrungsmittelindustrie

Dieser Kurs richtet sich an Sicherheitsbeauftragte (SiBe) und Spezialisten ASGS aus der Nahrungsmittelindustrie.

Die Veranstaltungsdaten stehen noch nicht fest. Der theoretische Teil findet im Haus der Wirtschaft in Pratteln, der praktische bei Zeder Schulungen AG in Hochdorf statt.

Detaillierte Informationen zum Schulungsangebot finden sich unter: www.swiss-safety.ch/kurse

ANZEIGE

Info-Anlass Aus- und Weiterbildung 2022 im HDW

Montag, 29. November 2021,
18 bis 20 Uhr,
Haus der Wirtschaft,
Hardstrasse 1, 4133 Pratteln



Programm

18.00 Uhr

Begrüssung durch Christoph Buser,
Direktor Wirtschaftskammer Baselland

18.15 Uhr

Präsentation der neuen Unternehmerschule
Baselland 2022
Referent: Marcel Burkart,
Geschäftsführer Unternehmerschule

19.15 Uhr

Präsentation der FHNW zu vier
CAS-Studiengängen 2022
Referent: Dr. Beat Birkenmeier,
Institut für Unternehmensführung, FHNW

- Erfolgsfaktor Nachhaltigkeit.
- Arbeitgebermarketing
- Unternehmensführung KMU
- Geschäftsentwicklung

20.00 Uhr

Networking-Apéro im Foyer des HDW



Anmeldung

Online: www.hdw.ch/event/info-anlass-bildung Mail: event@hdw.ch



Fachhochschule
Nordwestschweiz

UNTERNEHMER
SCHULE

SWISS INNOVATION CHALLENGE – Am Final Pitch vom 4. und 5. November 2021 hat die Jury der Swiss Innovation Challenge bestimmt, welche Teilnehmenden die ersten drei Plätze der diesjährigen Austragung belegen. Wer aufs oberste Treppchen der von der Wirtschaftskammer, der BLKB und der FHNW organisierten Challenge steigen darf, wird an der «Online Award Winning Ceremony» bekanntgegeben.

Die Podiumsplätze sind vergeben

CondenZero, MYLEG und Oxara: Das sind – in alphabetischer Reihenfolge – die Namen der drei Erstplatzierten der von der Wirtschaftskammer Baselland, der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der BLKB organisierten Swiss Innovation Challenge 2021.



Die drei Teilnehmenden (siehe Seite 9) sind mit ihren Final Pitches am vergangenen 4. und 5. November bei der Jury am besten angekommen. Wer von diesen drei die diesjährige Austragung des Innovationswettbewerbs gewinnen wird, zeigt sich an der «Online Award Winning Ceremony», die am kommenden 25. November im Tagungs- und Eventcenter (TEC) im Haus der Wirtschaft in Pratteln als Live-Streaming-Event ohne Publikum abgehalten wird.

Online-Siegerehrung

Wegen der derzeitigen Corona-situation haben die Swiss-Innovation-Challenge-Partner BLKB, Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und Wirtschaftskammer Baselland beschlossen, das Swiss-Innovation-Challenge-Siegerprojekt 2021 im Rahmen einer Online-Veranstaltung zu

küren. Die virtuelle Siegerehrung geht im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft über die Bühne. Das Siegerprojekt wird von **Beat Röthlisberger**, Leiter des Geschäftsbereichs Unternehmenskundenberatung bei der BLKB, **Arie Verkuil**, Leiter des Instituts für Unternehmensführung bei der FHNW, und **Christoph Buser**, Direktor der Wirtschaftskammer Basel-

land, gekürt. In den Bereichen «Life Sciences» und «Bau» wird zudem je ein Sonderpreis vergeben.

Sonderpreis «Life Sciences»

Der Sonderpreis «Life Sciences» wird an Teilnehmende der Swiss Innovation Challenge vergeben, die sich im Feld der Life Sciences / MedTech bewegen. Der Sonderpreis wird von HEMEX und inQbator unterstützt.

Die beiden Liestaler Unternehmen HEMEX und inQbator helfen vielversprechenden europäischen Start-ups, ihre innovativen Pharmazeutika, medizinischen Geräte und In-vitro-Diagnostika auf den Markt zu bringen.

Sonderpreis «Bau»

Der Sonderpreis «Bau» geht an Innovationsprojekte aus einem beliebigen Bereich der Baubranche. Der

AWARD WINNING CEREMONY

Die **Online-Preisverleihung** der Swiss Innovation Challenge 2021 findet am **Donnerstag, 25. November 2021, von 16.30 bis 17 Uhr** ohne Publikum im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters (TEC) im Haus der Wirtschaft (HDW) in Pratteln statt. Der Anlass wird live gestreamt (siehe Inserat unten).

Das Gewinnerprojekt erhält ein Preisgeld von 20 000 Franken. Die Teilnehmenden auf den Plätzen 2 und 3 erhalten je 5000 Franken.

Die Teams der drei Finalistenprojekte sind live zugeschaltet. Auch die Gewinner der Sonderpreise «Bau» und «Life Sciences» werden geehrt. Durch die Veranstaltung führt der national bekannte Moderator **Rainer Maria Salzgeber**. *ra*

www.swissinnovationchallenge.ch



Eine Teilnehmerin der Swiss Innovation Challenge 2021 liefert im Auditorium des Tagungs- und Eventcenters im Haus der Wirtschaft ihren Final Pitch ab.

Bild: zVg

Preis wird von der Ulrich Stamm-Wohltätigkeitsstiftung unterstützt. Die Jury der Swiss Innovation Challenge vergibt die beiden Sonderpreise «Life Sciences» und «Bau» aufgrund der folgenden Kriterien: Innovationsgehalt, fachlich herausragende Darstellung der Innovation, Qualität der Planung und Umsetzung sowie Professionalität des Businessplans. *Reto Anklin*

ANZEIGE



SWISS
INNOVATION
CHALLENGE

Online Award Winning Ceremony



25. November 2021

16.30 bis 17 Uhr

Live-Stream-Veranstaltung



Virtuelle Teilnahme unter

Partner

WIRTSCHAFTSKAMMER
BASELLAND

Partner

n|w Fachhochschule
Nordwestschweiz

Sponsorin

BLKB
Was morgen zählt

CONDENZERO – Das Spin-off-Unternehmen des Labors für Quantenmaterieforschung der Universität Zürich hat Probenhalter entwickelt, die nahe dem absoluten Nullpunkt bei zirka -270°C arbeiten. condensZero führt ihre neue Kühltechnologie auf dem Markt für Kryo-Elektronenmikroskopie ein.

Mikroskopieren in der Nähe des absoluten Nullpunkts

Das Unternehmen condensZero ist ein Spin-off aus dem Fachbereich Physik der Universität Zürich. CondensZero entwickelt Probenhalter, die nahe dem absoluten Nullpunkt (ca. -270°C) arbeiten und führt ihre neue Kühltechnologie auf dem Markt für Kryo-Elektronenmikroskopie ein.

Die Technologie ist in der Lage, tiefe Temperaturen bis zu 24 Stunden zu halten, anstatt nur 15 Minuten mit aktuellen Lösungen.

Wissenschaftliche Instrumente

Die condensZero GmbH wurde 2019 als Spin-off-Unternehmen des Labors für Quantenmaterieforschung der Universität Zürich in der Schweiz gegründet. condensZero ist spezialisiert auf die Entwicklung und Produktion von wissenschaftlichen Instrumenten

und Komponenten für Forschungsanwendungen im Ultrahochvakuum und unter kryogenen Bedingungen. Neben der Swiss Innovation Challenge nimmt condensZero auch am CERN-BIC-Programm teil. Das Unternehmen hat auch dort die Finalrunde erreicht. *ra*

FINALIST
2021

SWISS
INNOVATION
CHALLENGE

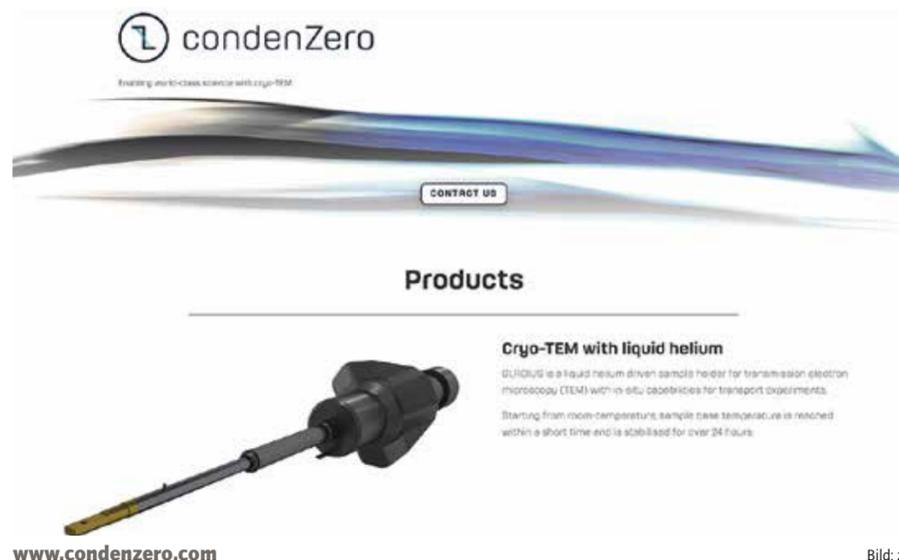


Bild: zVg

OXARA – Das ETH-Spin-off Oxara hat verschiedene mineralische Additive zur Herstellung nachhaltiger und bezahlbarer Baustoffe entwickelt und patentiert. Der immense ökologische Fussabdruck konventioneller Baustoffe kann mit den Additiven von Oxara deutlich verringert werden.

Nachhaltige Baustoffe für bezahlbaren Wohnraum

Die Bauindustrie ist einer der schadstoff-, ressourcen- und energieintensivsten Sektoren der Welt. Oxara wurde mit dem Ziel gegründet, die Baubranche durch die Umwandlung von Abfall in Ressourcen für nachhaltiges und erschwingliches Bauen neu zu definieren und die Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Deutlich verringerter Fussabdruck

Hierzu hat Oxara verschiedene mineralische Additive für die Herstellung nachhaltiger und bezahlbarer Baustoffe entwickelt und patentiert. Der immense ökologische Fussabdruck konventioneller Baustoffe kann damit deutlich verringert werden.

Oxara ist ein Spin-off-Unternehmen der ETH Zürich. Diese unterstützt den Firmengründer Gnanli

Landrou während der Entwicklungsphase mit einer Pioneer Fellowship.

Gnanli Landrou hat von der ETH eine Start-up-Hilfe erhalten und darf Büros und Labors der ETH Zürich benutzen, um seine Geschäftsidee in die Realität umzusetzen. *ra*

FINALIST
2021

SWISS
INNOVATION
CHALLENGE



MYLEG – MYLEG ist ein einzigartiges Gerät, das sensorische Informationen über die Berührung und Bewegung einer Prothese durch nicht-invasive elektrische Stimulation der verbleibenden Haut des Patienten wiederherstellt. Das Gerät erfordert keine Operation und kann zu den derzeit im Handel erhältlichen Prothesen hinzugefügt werden.

Sensorisches Feedback für Beinamputierte

Ein nicht-invasives sensorisches Feedback zur Verbesserung der Mobilität und zur Förderung der kognitiven Integration bei Menschen mit Beinamputation

MYLEG ist ein einzigartiges Gerät, das sensorische Informationen über die Berührung und Bewegung der Prothese durch nicht-invasive elektrische Stimulation der verbleibenden Haut des Patienten wiederherstellt.

Keine Operation nötig

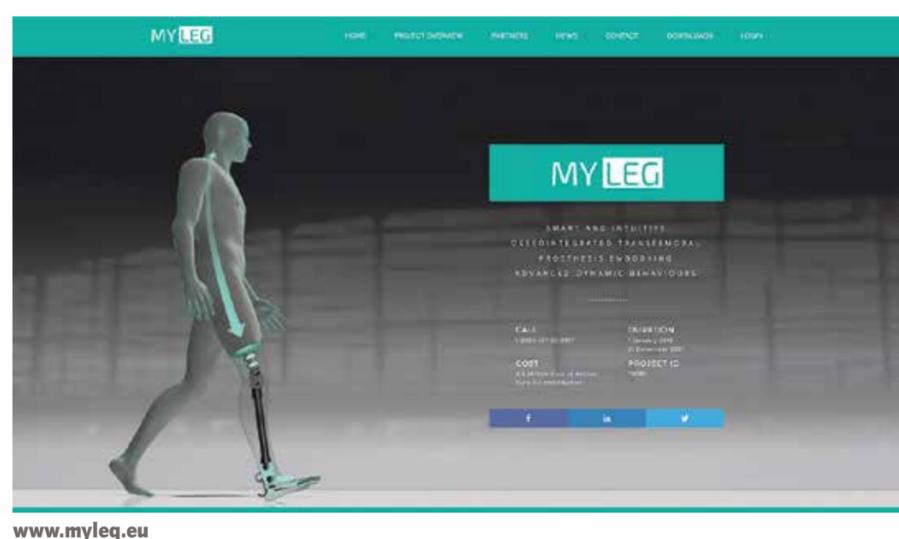
Das Gerät erfordert keine Operation und kann zu den derzeit im Handel erhältlichen Prothesen hinzugefügt werden. Die langfristige Vision von MYLEG ist die Verbesserung der Mobilität, der kardiovaskulären Ermüdung und der kognitiven Integration von Prothesen bei Menschen mit

Beinamputation dort, wo sie am wichtigsten sind: in deren täglichem Leben.

Das Projekt MYLEG wird vom Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union unterstützt. *ra*

FINALIST
2021

SWISS
INNOVATION
CHALLENGE



LANDESAUSSTELLUNG – Die Jury von Svizra27 hat entschieden, mit welchem Projekt sich der Verein für die Durchführung der nächsten Landesausstellung bewerben will. Das Projekt mit neun Themen und einer spielerischen Inszenierung an neun Standorten in der Nordwestschweiz wird nun auf seine Machbarkeit überprüft. Die Wirtschaftskammer Baselland unterstützt das Vorhaben.

Svizra27 hat das Siegerprojekt gewählt

Geht es nach den Plänen des Vereins Svizra27, wird die nächste Landesausstellung als grosses, experimentelles Spiel angelegt. Neun Standorte in den fünf Nordwestschweizer Kantonen, welche innerhalb der Machbarkeitsstudie noch zu definieren sind, stehen stellvertretend für die Raumtypologien Metropole, Städtchen sowie Kleinstadt und Dorf im ländlichen Raum, basierend auf der Hauptthematik «Mensch – Arbeit – Zusammenhalt».



Das Team um **Fabienne Hoelzel** und **Claudia Meier** habe sich unter den fünf Finalisten deutlich durchgesetzt, hiess es an der Präsentation vom vergangenen 15. November in Basel. Die gebürtige Aarauerin Fabienne Hoelzel ist Architektin und Professorin für «Entwerfen + Städtebau» an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Claudia Meier ist Architektin und Dozentin an der Hochschule Luzern.

Acht Raumzeitkapseln

Mit acht Raumzeitkapseln entlang der Flüsse Aare, Birs, Doubs, Limmat, Rhein und Reuss will das Projekt dazu einladen, mögliche, hochverdichtete Zukünfte spielerisch zu entwickeln, zu erleben und danach ernsthaft zu bewerten. Ein Forum, welches als Raum der Reflexion, Diskussion und des Weiterdenkens dienen wird, bildet den neunten darstellerischen Schwerpunkt von Svizra27. Dort werden in philosophischen Kongressen,

Workshops, Slam-Poetry-Wettbewerben und DJ-Gigs Zukunftsfragen verhandelt.

Die Raumzeitkapseln sind untereinander und mit dem Forum durch Mobilitätsformen mit verschiedenen Geschwindigkeiten und Technologien sowie wechselndem Bezug zur Landschaft verbunden. «Svizra27 wird gemeinsam mit Akteuren aus der Bevölkerung, der Politik, der Wissenschaft und der Wirtschaft entwickelt», erklärt Fabienne Hoelzel.

Die Nordwestschweizer Kantone Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Jura sind der Meinung, dass jede Generation ihre Landesausstellung verdient und dass Svizra27 eine grossartige Gelegenheit

für die Schweiz und die Region Nordwestschweiz ist. Dr. Markus Dieth, Regierungsrat des Kantons Aargau und Präsident der Nordwestschweizer Regierungskonferenz (NWRK): «Sowohl die fünf Kantone wie auch die Nordwestschweizer Regierungskonferenz unterstützen Svizra27 geschlossen und aus Überzeugung. Wir sind überzeugt, dass die Landesausstellung Svizra27 in der Nordwestschweiz beste Chancen hat und zu einem grossen Erfolg wird.»

Bereits das aktuelle Budget von 1,5 Millionen Franken haben die fünf Nordwestschweizer Kantone zu 50 Prozent mitfinanziert. Auch die für die Machbarkeitsstudie budgetierten 4 Millionen Franken werden die fünf Kantone wiederum zu 50 Prozent mit

Geldern aus dem Swisslos Fonds mitfinanzieren.

Unterstützt von der Wirtschaft

Die übrigen 50 Prozent stammen von der Wirtschaft, wie **Roland Brack**, Unternehmer und Präsident der Supporter von Svizra27, an der Präsentation sagte: «Wir sind kurz davor, auch die 2 Millionen Franken seitens der Wirtschaft mit starken Partnern finanzieren zu können.»

Seit Projektbeginn 2016 trägt die Wirtschaft einen grossen Anteil an der Projektfinanzierung. Die ersten beiden Phasen wurden von 30 Unternehmerinnen und Unternehmern zu 100 Prozent finanziert. Die Entwicklung und Durchführung des Wettbewerbs in den Jahren 2020 und 2021



Svizra27 möchte die nächste Landesausstellung an neun Standorten in den fünf Nordwestschweizer Kantonen Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Jura durchführen.

Bild: zvg

wurde ebenfalls zu 50 Prozent von den Wirtschaftsverbänden der Nordwestschweizer Kantone und nationalen Wirtschaftsverbänden finanziert.

Wirtschaftskammer im Vorstand

Nebst der Finanzierung werden die Wirtschaftspartner auch ihr Know-how in die Weiterentwicklung des Landesausstellungsprojektes Svizra27 einbringen. Die Wirtschaftskammer Baselland ist ebenfalls dabei und mit **Michael Köhn**, stv. Direktor im Vorstand von Svizra27, vertreten. *Reto Anklin*

Svizra27 sucht zusätzliche Supporter. Interessenten melden sich bei: **Michael Köhn**, stv. Direktor Wirtschaftskammer Baselland E-Mail: m.koehn@kmu.org

SO GEHT ES WEITER

2022 und 2023 führt der Verein «Landesausstellung Svizra27» eine Machbarkeitsstudie durch, welche seitens des Bundes im Zusammenhang mit Grosseveranstaltungen gefordert wird. Die Studie wird in den nächsten zwei Jahren durchgeführt und startet im Januar 2022. «Es gilt die Machbarkeit unseres Projektes auf Herz und Nieren zu prüfen und daraus die maximalen Erkenntnisse für die Durchführung von Svizra27 zu erlangen», sagt **Jost Huwyler**, Gesamtprojektleiter von Svizra27. Die Basis zur Durchführung der Machbarkeitsstudie liefert das Siegerprojekt. In den nächsten rund 12 Monaten sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit im 1. Quartal 2023 mit dem Vernehmlassungsverfahren bei der öffentlichen Hand gestartet werden kann. *ra*

ENTDECKERLAND – Mit zwei Challenges lockt Baselland Tourismus zu Entdeckungstouren im Baselbiet. Im kommenden Juli werden unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wertvolle Preise verlost. Zusätzlich winken Sofortpreise an den einzelnen Orten.

Baselland Tourismus lockt mit Gewinnspiel ins Baselbiet

Das Entdeckerland-Gewinnspiel von Baselland Tourismus lädt Besuchende und Einheimische dazu ein, die Region Baselland zu entdecken. Baselland Tourismus hat dazu an verschiedenen markanten Orten im Baselbiet – vom Aussichtsturm Liestal bis zum Schloss Zwingen – Gewinnspiel-Tafeln mit einem QR-Code aufgestellt.

Verlosung und Sofortgewinne

Wer die Orte besucht, kann den QR-Code auf der Tafel mit dem Mobiltelefon scannen und so am Gewinnspiel teilnehmen. Pro besuchter Tafel kann einmal am Wettbewerb teilgenommen werden. Der Besuch jeder weiteren Sehenswürdigkeit erhöht damit die Chance auf einen der Hauptpreise, die im kommenden Juli verlost werden. Zusätzlich gibt es an jedem Ort Sofortgewinne wie lokale Goodies oder Gutscheine für Angebote in der Umgebung.

Als Hauptpreise winken beispielsweise die topmoderne Uhr «Aquis Date Calibre 400» der Baseliener Traditionsmarke Oris, ein von der BLKB offeriertes E-Bike im Wert von 4000 Franken oder Tickets für gedeckte Sitzplätze in der Arena des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests im August 2022 in Prati-

tern. Derzeit sind auf der Website von Baselland Tourismus zwei Challenges aufgeschaltet.

«Burgen»-Challenge

Bei der «Burgen»-Challenge gilt es, fünf Burgen und Schlösser im Baselbiet zu besuchen. Konkret sind es

die Ruinen Homburg, Pfeffingen und Waldenburg sowie die Schlösser Wildenstein und Zwingen.

«4000er»-Challenge

Die «4000er»-Challenge führt nicht auf einen Berggipfel, sondern zum Wisenbergturm, zum Aussichtsturm

Liestal, zu den Ruinen Wartenberg, auf die «Hinteri Egg», auf den Bergmattenhof in Dittingen und auf die Sissacher Fluh. Zusammengezählt erreichen diese Aussichtspunkte eine Höhenlage von rund 4000 Metern. *Reto Anklin*

entdeckerland.ch/gewinnspiel



Beim Entdeckerland-Gewinnspiel von Baselland Tourismus können die Teilnehmenden Aussichtspunkte und Sehenswürdigkeiten im Baselbiet entdecken und attraktive Preise gewinnen.

Bild: zvg

GESCHENK-TIPP

Weihnachten steht vor der Tür, und es mangelt an Geschenkideen? Die Lösung heisst Baselland-CARD.



Die praktische Geschenkkarte im Kreditkartenformat wird im Kanton Basel-Landschaft von mehr als 60 touristischen Betrieben als Zahlungsmittel akzeptiert – vom Ausflugsrestaurant bis zum Gourmetlokal, und von der Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen bis zur Römerstadt Augusta Raurica. Auch Baseliener Spezialitäten lassen sich erwerben. Die Baselland-CARD ist an rund zehn Verkaufsstellen erhältlich und lässt sich mit 10 bis 500 Franken aufladen. Auch eine Bestellung im Webshop von Baselland Tourismus ist möglich. *ra*

basellandcard.ch
baselland-tourismus.ch

SCHULHAUS HDW – Im Jahr 2022 bieten die Unternehmerschule Baselland und die FHNW diverse Bildungsmodule für Führungskräfte sowie Unternehmerinnen und Unternehmer. Ein Info-Abend am 29. November präsentiert die Formate und bietet Gelegenheit zum Austausch.

Info-Abend zu Bildungsangeboten

In einem dynamischen Wirtschaftsumfeld und im laufenden Transformations- und Digitalisierungsprozess ist es wichtig, sich optimal auf die neuen Herausforderungen vorzubereiten. Im Haus der Wirtschaft in Pratteln werden im Jahr 2022 vielfältige und hochqualifizierte Aus- und Weiterbildungsangebote etabliert. Im Rahmen eines Informationsanlasses werden am 29. November 2021 (ab 18 Uhr im HDW) die Angebote der Unternehmerschule Baselland und die CAS-Studiengänge der Fachhochschule Nordwest (FHNW) in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Baselland vorgestellt und es bietet sich die Möglichkeit, im persönlichen Austausch aus erster Hand von Fachspezialisten Informationen und Beratung zu erlangen.

Nach der Begrüssung durch **Christoph Buser**, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, die als Partnerin der Bildungsangebote auftritt, präsentiert Geschäftsführer Marcel Burkart die neue Unternehmerschule Baselland, die am 7. Februar 2022 mit einem Lehrgang im HDW in Pratteln starten wird.

Die Unternehmerschule begleitet seit ihrer Gründung 1988 die Entwicklung von selbstbewussten KMU. Bereits über 1700 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen ha-

ben an der Unternehmerschule Antworten auf ihre individuellen Fragestellungen in der Unternehmensführung gefunden. Zusammen mit der Wirtschaftskammer Baselland baut die Unternehmerschule ab dem 7. Februar 2022 ihr Angebot in der Region Nordwestschweiz mit Standort im Haus der Wirtschaft in Pratteln aus. Die «Unternehmerschule Baselland» liefert konkrete und praxisnahe Instrumente für die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft. Die teilnehmenden Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Nachfolgerinnen und Nachfolger setzen sich dabei im Austausch mit anderen mit den wichtigsten unternehmerischen Fragen für ihr eigenes Unternehmen auseinander und erhalten konkrete Lösungen für ihre grössten Herausforderungen. Kurz: ein Live-Consulting zu Spitzenpreisen.

Nach einer kurzen Pause präsentiert **Beat Birkenmeier** vom Institut für Unternehmensführung der FHNW ab 19.15 Uhr vier CAS-Studiengänge, die in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Baselland 2022 angeboten werden:

- CAS «Erfolgsfaktor Nachhaltigkeit: Nachhaltig wirtschaften – Chancen für KMU, Nutzen für Umwelt und Gesellschaft». Dieser neue CAS vermittelt Wissen, wie ein Betrieb öko-

logisch und sozial nachhaltig aufgebaut und der Unternehmenserfolg langfristig gesichert werden kann.

- CAS «Arbeitgebermarketing»: Die Teilnehmenden erfahren mehr über Employer Branding, Kernelemente des Unternehmenserfolgs und aktuelle Führungsinstrumente, die eine bessere Führung und Rekrutierung durch die Positionierung der eigenen Organisation ermöglichen.
- CAS «Unternehmensführung KMU»: Die eigene Führungskompetenz stärken, sich auf künftige Aufgaben vorbereiten und sowohl theoretisches wie praktisches Wissen vermittelt erhalten – dies ist das Ziel dieses aktualisierten CAS-Studiengangs, der im April 2022 startet.
- CAS «Geschäftsentwicklung – Fit für die Zukunft»: Die Herausforderungen der Zukunft und die Erhaltung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit sind die zentralen Elemente dieses CAS. Die Unterrichtsinhalte können dank modularem Aufbau auf die eigenen, individuellen Bedürfnisse abgestimmt werden.

Nach dem informativen Teil bietet sich im Rahmen eines Networking-Apéros im Foyer des HDW Gelegenheit, sich mit den Fachspezialisten und weiteren Interessierten auszutauschen. Der Informationsanlass am 29. November 2021 ist kostenlos und steht allen Interessierten offen. Es gilt die vom Bund angeordnete Covid-19-Zertifikatspflicht.

Anmeldung



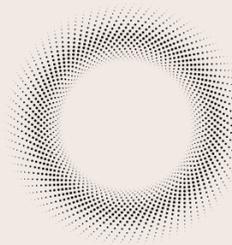
www.hdw.ch/event/info-anlass-bildung

Oder via Mail an: event@hdw.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz

UNTERNEHMER SCHULE



HAUS DER WIRTSCHAFT

BASEL-LANDSCHAFT

www.hdw.ch



Der Business Park Oberbaselbiet | Laufental | Thierstein nutzte für seinen Jahresanlass 2021 die Räume des Hauses der Wirtschaft in Pratteln. Bild: zVg

JAHRESANLASS 2021 – Der Business Park Oberbaselbiet | Laufental | Thierstein hat seinen Jahresanlass 2021 im Haus der Wirtschaft abgehalten.

Business Park im HDW

Der diesjährige Jahresanlass des Business Parks Oberbaselbiet | Laufental | Thierstein (BPOLT) fand im Haus der Wirtschaft in Pratteln statt. «In fantastischer Räumlichkeit», wie es auf der Facebook-Seite der Organisation heisst, durfte der BPOLT mit 30 Personen das Jahr Revue passieren lassen und seinen Promotoren, Gönnerinnen, Gönnern, Coaches sowie Freundinnen und Freunden seine Aktivitäten und Geschäftszahlen der vergangenen zwei Jahre und des laufenden Jahres vorstellen.

Erfolgreiche Start-ups

Ausserdem erzählten die vom BPOLT erfolgreich in die Selbständigkeit begleiteten Start-ups «Beyeler + Trueb Landschaftsarchitektur» sowie die «deinlokal GmbH» ihre spannenden Unternehmensgeschichten.

BPOLT-Präsident **Marc Scherrer** und Geschäftsführer **Thomas Bretscher** durften von **Thomas Kübler**,

Leiter Standortförderung Baselland, die Leistungsvereinbarung des Kantons Basel-Landschaft offiziell in Empfang nehmen. Diese wurde um weitere drei Jahre verlängert.

Neu mit Nachfolgeplanungen

Neu kann der Business Park auch Nachfolgeplanungen bei Unternehmen begleiten. «Dies ist ein wichtiger Schritt, um das Unternehmertum noch mehr fördern zu können, und eine Bestätigung dafür, dass der Business Park auf dem richtigen Weg ist», schreibt der BPOLT auf Facebook.

Dominik Rieder, Anwalt der Wirtschaftskammer Baselland, brachte den Teilnehmenden die Aufgaben der Wirtschaftskammer Baselland näher und rundete den Anlass mit einem interessanten Rundgang durch das neue Haus der Wirtschaft ab.

Der Anlass endete mit einem Apéro riche und mit anregenden Gesprächen. *Reto Anklin*



Das Haus der Wirtschaft wird 2022 mit diversen Bildungsangeboten zum Schulhaus. Bild: zVg/TEC

EVENTS IM HAUS DER WIRTSCHAFT

24. NOVEMBER 2021

HEV Themenabend. In der Themenserie des HEV Baselland geht es um Wohneigentum im Alter. Es referieren Experten der Raiffeisen-Banken Nordwestschweiz. Ab 18 Uhr (für angemeldete Gäste mit Covid-19-Zertifikat).

25. NOVEMBER 2021

Online Award Winning Ceremony SIC. Die drei zu prämierenden Projekte der Swiss Innovation Challenge sowie die Gewinner der Sonderpreise Life Sciences und Bau werden im Rahmen eines digitalen Anlasses im Auditorium des HDW ausgezeichnet. Moderation: Rainer Maria Salzgeber. Ab 16.30 Uhr (nur digitale Teilnahme möglich).

29. NOVEMBER 2021

Informationsanlass Bildungsangebote 2022. Die Unternehmerschule Baselland und die Fachhochschule Nordwest (FHNW) informieren aus erster Hand über ihre Bildungsangebote im Jahr 2022 im Haus der Wirtschaft. Nach der Begrüssung durch Christoph Buser (Direktor Wirtschaftskammer Baselland) referieren Marcel Burkart (Unternehmerschule) und Beat Birkenmeier (FHNW). 18 bis 20 Uhr (kostenlose, offene Teilnahme, Covid-19-Zertifikatspflicht). Vgl. Artikel auf dieser Seite.

1. DEZEMBER 2021

KMU Business Treff. Bei diesem Abendanlass der Wirtschaftskammer Baselland geht es um Steuerreformthemen und eine pragmatische

Lösung zum Privatanteil für Geschäftswagen. Es referieren Nunzio Cometa und Thomas Steiner von der BDO AG (18 bis 20 Uhr für angemeldete Einzelmitglieder Wika und Mitglieder mit Upgrade Networking, Covid-19-Zertifikatspflicht).

6. JANUAR 2022

Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer Baselland. Der traditionelle Apéro fürs neue Jahr steigt erstmals im Auditorium und Foyer im Haus der Wirtschaft in Pratteln. Ein Prosit auf das Jahr 2022! 17.30 bis 20.00 Uhr (eingeladene Personen; Covid-19-Zertifikatspflicht).

KMU-NACHRICHTEN

MIRU CLEAN GmbH
ist 25 Jahre alt

Firmengründerin Mirella Lüdin (rechts) mit Tochter Nicole Ruesch und Sohn Claude Ruesch. Die beiden haben den Betrieb vor zehn Jahren übernommen.

Bild: mwb

Mirella Lüdin, vormals Ruesch, hatte schon immer ein Flair für Sauberkeit und Hygiene. Ursprünglich in der Gastronomie tätig, gründete sie am 5. Februar 1996 die MIRU CLEAN und erfüllte sich damit den Traum eines eigenen Betriebs in der Reinigungsbranche.

Ursprünglich in Ziefen

Der anfängliche Firmensitz der MIRU CLEAN war Ziefen. Bereits ein Jahr später wurde die Einzelirma in eine GmbH umgewandelt. 2004 wurde der Sitz nach Liestal verlegt, wo das traditionelle Familienunternehmen immer noch zu Hause ist.

Seit zehn Jahren führt mit Sohn **Claude Ruesch** und Tochter **Nicole Ruesch** die zweite Generation den Betrieb. Die Firmengründerin schaut nach wie vor als Seniorchefin täglich zum Rechten.

Spezial- und Unterhaltsreinigung

Aktuell beschäftigt MIRU CLEAN mehr als 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die MIRU CLEAN GmbH hat sich in den vergangenen 25 Jahren sowohl in den Bereichen Spezial- als auch Unterhaltsreinigung einen anerkannten Namen gemacht.

Zur zufriedenen Kundschaft im Baselbiet und im angrenzenden Fricktal zählen Firmen, Bauherren und Privathaushalte. Zudem handelt die Firma auch mit Reinigungsmaschinen und -material.

Marcel W. Buess

EIT.BASELLAND – Die Mitglieder des EIT.baselland feierten an ihrer Herbstversammlung im Restaurant «Bad Eptingen» den 75. Geburtstag ihres Verbands. Seit dem Namenswechsel vor zwei Jahren steht der Verband der Elektroinstallateure auch Elektroplanern, Elektrokontrolleuren und Gebäudeautomatikern offen.

Elektriker feiern Jubiläum

Die Remise des Landgasthofs «Bad Eptingen» bot am vergangenen 8. November den gediegenen Rahmen für die Jubiläumsfeier des EIT.baselland. Präsident **Tobias Schäfer** konnte zahlreiche Berufskolleginnen und -kollegen zu diesem freudigen Ereignis begrüssen. Darunter seine drei Vorgänger **Fritz Naegelin** (1989–1998), **Guido Ermacora** (1998–2013) und **Heinz Lussi** (2013–2019).



Seitens der beiden benachbarten Schwesterverbände gratulierten **Thomas Keller**, Präsident EIT.aargau, und **Andreas Fiechter**, Präsident EIT.basel, den Baselbieter Kolleginnen und Kollegen. Keller tat dies auch in seiner Funktion als Mitglied des Zentralvorstands von EIT.swiss.

Eine junge Branche

Präsident Tobias Schäfer streifte in seiner Festansprache die Verbandsgeschichte. Bei den Elektrikern handelt es sich um ein im Vergleich mit anderen Branchen noch junges Handwerk. Mit der Elektrifizierung, die Ende des 19. Jahrhunderts einsetzte, entwickelte sich auch eine entsprechende Elektrizitätswirtschaft. Das Elektro-Installationsgewerbe musste seine Daseinsberechtigung erst einmal gegenüber den dominierenden und während langer Zeit monopolistisch tätigen Elektrizitätswerken erkämpfen und behaupten. So entstand bereits 1906 der «Verband schweizerischer Elektro-Installationsfirmen»

mit 36 Mitgliedsfirmen. Während 40 Jahren gehörten die im Baselbiet von den beiden Elektras (EBM in Münchenstein und EBL in Liestal) konzessionierten Elektriker als Einzelmitglieder dem schweizerischen Verband an.

Der Zweite Weltkrieg führte «zu einem schlagartigen Aufschwung der Installationstätigkeit», wie in der Verbandsgeschichte nachzulesen ist. Die Beschaffung von Material und Elektroapparaten, die Ausbildung des Personals und die Strompolitik der Elektrizitätswerke stellten zusätzliche Herausforderungen dar, welche die Gründung eines eigenen Baselbieter Verbands notwendig machten. Am 25. Januar 1946 trafen sich die Vertreter von elf Firmen im

Restaurant «Ziegelhof» in Liestal und hoben den «Verband Basellandschaftlicher Elektro-Installationsfirmen VBLEI» aus der Taufe. Zum ersten Präsidenten wurde **Jean Haas** aus Binningen gewählt, der dieses Amt während 20 Jahren versah.

Zentrale Aufgabe Berufsbildung

Wie in anderen Berufs- und Branchenverbänden steht die Ausbildung und Förderung des beruflichen Nachwuchses auch bei den Elektrikern im Mittelpunkt. 1970 fanden die ersten überbetrieblichen Kurse statt. Seit 1980 betreibt der Verband an der Hertnerstrasse in Pratteln ein eigenes Bildungszentrum. Vor zehn Jahren wurde dort ein moderner Neubau mit zwei Geschossen errich-

tet. Das neue Elektro-Bildungszentrum EBZ verfügt über Einrichtungen, die sich technologisch auf dem aktuellsten Stand bewegen.

Das neue EBZ stellt einen herausragenden Meilenstein in der bisherigen Verbandsgeschichte dar. Im November 2019 gab sich der Verband mit «EIT.baselland» einen neuen Namen und öffnete sich analog zum nationalen Dachverband EIT.swiss gegenüber Elektroplanern, Elektrokontrolleuren und Gebäudeautomatikern, die bislang dem Verband nicht angehören konnten. EIT.baselland war der erste Regionalverband, welcher den neuen Namen des Dachverbands adaptierte und sich damit der neuen nationalen Strategie anpasste.

Marcel W. Buess



Sie sitzen an der Jubiläumsversammlung in der ersten Reihe (von links nach rechts): Landrat Markus Meier, Ehrenmitglied des EIT, Daniel Joos, Geschäftsleitungsmitglied der Wirtschaftskammer Baselland, sowie die beiden ehemaligen Präsidenten Heinz Lussi (2013–2019) und Guido Ermacora (1998–2013).

Bild: mwb

ANZEIGE

Erfolgreich inserieren im

standpunkt 
DER WIRTSCHAFT

Mit Ihrer Botschaft im Standpunkt der Wirtschaft erreichen Sie:

- Rund 35 000 Adressen mit Schwerpunkt im Wirtschaftsgebiet Nordwestschweiz
- Entscheidungsträger der regionalen KMU-Wirtschaft
- 10 000 Mitglieder der Wirtschaftskammer Baselland
- Eine wirtschaftlich interessierte Qualitätsleserschaft
- Sowohl B2B-Kunden wie Konsumentinnen und Konsumenten



Als Mitglied der
Wirtschaftskammer Baselland
profitieren Sie von
attraktiven Rabatten!

Wir beraten Sie gerne!
061 927 65 38
dispo@standpunkt.ch



EDITORIAL

Mindestlohn scheitert schon mal im Landrat



Dominik Rieder,
Geschäftsführer
Arbeitgeber Baselland

Zu Beginn dieses Monats hat der Landrat eine SP-Motion betreffend die Einführung eines kantonalen Mindestlohns mit 41 zu 31 Stimmen abgelehnt. Unterstützt wurde die Motion von den Grünen; ihnen gegenüber stand eine solide bürgerliche Mehrheit, welche sich schliesslich durchsetzte. Die Baselbieter SP rechnete wohl selber nicht mit einem Erfolg und hatte so bereits im Vorfeld angekündigt, eine Volksinitiative zu lancieren, sollte sie im Landrat scheitern.

Das Ansinnen eines staatlichen Mindestlohns, welches ich an dieser Stelle einmal als Evergreen der Sozialdemokraten bezeichnet habe, hat durch die Mindestlohneinführung per Volksentscheid in Basel-Stadt nochmals ordentlich Rückenwind erhalten. Wir im Baselbiet können uns also auf eine Volksabstimmung einstellen.

Die im Landrat ausgetauschten Argumente waren die altbekannten: Der Lohn soll es allen Menschen ermöglichen, ihren Lebensunterhalt selbstständig zu bestreiten, hiess es vonseiten der SP. Ergänzt wurde das Argument damit, dass die Arbeitslosigkeit nicht steigen würde, wenn die Mindestlöhne nicht zu hoch angesetzt würden.

Über die Höhe des Mindestlohnes schwieg sich die Motion allerdings aus. Von bürgerlicher Seite wurde hingegen auf die Gefahr der steigenden Arbeitslosigkeit hingewiesen und dass ein Mindestlohn Armut nicht bekämpfe. Völlig zu Recht wurde weiter erwähnt, dass die Motion die Sozialpartnerschaft torpediere, welche es seit Jahrzehnten möglich macht, branchenspezifische Eigenheiten in der Lohnfestlegung zu beachten.

Es ist davon auszugehen, dass die SP ihre Ankündigung wahr macht und nun eine Volksinitiative möglichst rasch lancieren wird, um im Fahrtwasser des städtischen «Ja» mitzuschwimmen zu können.

Die Herausforderung seitens der Arbeitgeberschaft und Gegner eines staatlich diktierten Mindestlohns wird darin bestehen, die Stimmbewölkerung gegen die Initiative zu mobilisieren und der Gefahr richtig zu begegnen, die Leute mit diesem ebenso einschneidenden wie gefährlichen Anliegen nach dem städtischen Abstimmungskampf nicht zu langweilen.

MINDESTLOHN – Eine von der SP-Landrätin Pascale Meschberger eingereichte Motion zur «Einführung eines kantonalen Mindestlohnes» hatte im Landrat keine Chance. Sie wurde mit 41 Nein- zu 31 Ja-Stimmen abgelehnt. Bereits im Vorfeld der Debatte hat die SP angekündigt, eine kantonale Volksinitiative zu lancieren.

Landrat lehnt Mindestlohn ab

Mit ihrer Motion zur «Einführung eines kantonalen Mindestlohnes» stand SP-Landrätin **Pascale Meschberger** bei der Debatte im Landrat auf einsamem Posten. Ihr Vorstoss wurde nur von der eigenen Fraktion, jener der Grünen, und von wenigen Einzelstimmen unterstützt. Eine Mehrheit aus SVP, FDP sowie CVP/GLP und EVP schickte die Motion mit 41 zu 31 Stimmen bei einer Enthaltung bachab.

Meschberger sagte im Landrat, zur Verhinderung und Bekämpfung von Armut gehöre ein Mindestlohn dazu. Man brauche auch keine Angst zu haben vor Konkurrenz, da der Kanton Basel-Stadt den Mindestlohn bereits eingeführt habe.

Geschwächte Sozialpartnerschaft

Die Bürgerlichen warfen der SP vor, mit dem Vorstoss die Sozialpartnerschaft zu schwächen. Der Lohn sei nur ein Element eines austarierten Systems. In die Verhandlungen über die Gesamtarbeitsverträge der einzelnen Branchen würden neben dem Lohn viele verschiedene Faktoren miteinbezogen: Ausbildung, Berufserfahrung, Arbeitszeiten, Jahresarbeitszeit, saisonale Schwankungen, zusätzliche arbeitsfreie Tage, Sozialversicherung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Ferienansprüche. Bei Branchen mit körperlich schwerer Arbeit sei auch die frühzeitige Pensionierung ein Thema.

Es könnten nur die Löhne gezahlt werden, welche die Wertschöpfungskraft zulasse. Gerät dieses System aus dem Gleichgewicht, werde es diese Jobs einfach nicht mehr geben, warnten die Bürgerlichen. Werde die Schraube immer mehr angezogen, fielen jene, die die SP schützen möchte, ganz aus dem Arbeitsleben heraus. Die bürgerliche Seite verwies

auch auf die 2014 auf nationaler Ebene mit 74 Prozent Nein-Stimmen deutlich verworfene Mindestlohninitiative.

Armut wird so nicht bekämpft

Als matchentscheidenden Faktor, wieso man den Vorstoss nicht unterstützen könne, nannten die Bürgerlichen, dass fast oder sogar ausschliesslich alle zum Thema Mindestlohn verfassten Studien zum Ergebnis kommen, ein Mindestlohn habe keinen Einfluss auf die Armutsbekämpfung.

Weit über 80 Prozent der Studien verneinten den Einfluss auf die Bekämpfung der Armut. Darum sei das

der falsche Ansatz, hiess es im Landratsaal.

Die Gegner des Mindestlohns wiesen weiter darauf hin, dass die Situation in der Schweiz nie mit jener in den USA oder in Deutschland verglichen werden könne. Es gehe im Baselbiet um einen kleinen Anteil an Jobs, der von einem Mindestlohn profitieren würde. Ausserdem hätten sich die Gesamtarbeitsverträge in den vergangenen Jahren auch in Branchen mit traditionell tiefen Löhnen verändert. Die Mindestlöhne für Hilfsjobs seien vielerorts auf rund 4000 Franken angehoben worden. Stellen mit tieferen Löhnen existierten nur noch in

Nischen. Trotz allem seien diese Nischenjobs für viele Menschen wichtig. Mit der Einführung eines Mindestlohnes bestünde die Gefahr, dass diese wegfallen würden.

Thema ist nicht vom Tisch

Auch wenn Pascale Meschberger im Landrat auf einsamem Posten stand, verloren gibt sie ihr Vorhaben noch nicht. Die SP hatte bereits vor der Landratsdebatte angekündigt, eine Volksinitiative zu lancieren, sollte sie mit der Motion im Landrat scheitern. Die Bürgerlichen dürfen sich also nicht auf ihren im Landrat geernteten Lorbeeren ausruhen.

Reto Anklin



Was 2014 auf den Nein-Plakaten zur vom Schweizer Stimmvolk deutlich abgelehnten Mindestlohn-Initiative stand, gilt auch heute noch: Ein gesetzlich vorgeschriebener Mindestlohn würde Arbeitsplätze gefährden. Bild: zvg

ÄLTERE ARBEITNEHMENDE – Menschen über 50 leisten einen wichtigen Beitrag zur Deckung der wachsenden Fachkräftenachfrage, hiess es an der sechsten und letzten Nationalen Konferenz zum Thema.

Mit Menschen über 50 gegen den Fachkräftemangel

Seit der Bund die Nationale Konferenz zum Thema «ältere Arbeitnehmende» 2015 lanciert hat, fanden alljährliche Treffen statt. An der diesjährigen sechsten und letzten Konferenz zogen Vertreterinnen und Vertreter des Bundes und der Kantone sowie des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) von Travail.Suisse und des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes (SAV) in Bern unter der Leitung von Bundespräsident **Guy Parmelin** eine Bilanz.

Unterschiedliche Beurteilung

«Die Beurteilung der Lage durch die Teilnehmenden fiel wie bereits in den vergangenen Jahren unterschiedlich aus», heisst es in der am vergangenen 15. November vom Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) verschickten Medienmitteilung. In einem aber waren sich die Vertreter von Bund, Kantonen und Sozialpartnern einig. Nämlich darin, dass ältere Arbeitnehmende einen wichtigen Beitrag zur Deckung der wachsenden Fachkräftenachfrage in der Schweiz leisteten.

Insgesamt seien in den vergangenen sechs Jahren im Zusammenhang mit den Nationalen Konferenzen 14 Massnahmen zugunsten äl-

terer Arbeitnehmender in die Wege geleitet und teilweise bereits ganz umgesetzt worden.

Dabei ging es beispielsweise um die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Berufsabschluss für Erwachsene und die Erhöhung der Abschlussquoten Erwachsener. Seit

diesem Jahr läuft zudem in 11 Kantonen ein Pilotprojekt für Erwachsene ab 40 Jahren. Diese können kostenlos eine Standortbestimmung machen. Ziel ist es, dass das kostenlose Angebot ab 2022 schweizweit gilt. Im Rahmen eines Impulsprogrammes fördert der Bund zudem bis



Mit älteren Arbeitnehmenden können Unternehmen die Auswirkungen des Fachkräftemangels abfedern. Bild: Shutterstock

Ende 2024 kantonale Projekte, darunter auch solche im Kanton Basel-Landschaft, um die Wiedereingliederung von Personen, deren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt erschwert ist, zu verbessern.

«Supported Employment»

Neu gibt es seit Anfang August auch einen Pilotversuch namens «Supported Employment». Das neue Angebot richtet sich an über 50-Jährige, die kurz vor der Aussteuerung stehen. Der Pilotversuch unterscheidet sich von den herkömmlichen arbeitsmarktlichen Massnahmen durch die freiwillige Teilnahme, die individuelle Unterstützung und Befähigung durch die Jobchaches und der engen Begleitung über die Aussteuerung und den Stellenantritt hinaus.

Die Arbeitsmarktlage von älteren Arbeitnehmenden hat sich seit der ersten Konferenz im Jahr 2015 deutlich verändert. Die Zahl der vollzeit-äquivalenten Erwerbspersonen ab 55 nahm in den vergangenen fünf Jahren um 18 Prozent auf 826'000 im Jahr 2020 zu.

Der Dialog werde nun in den bestehenden Gremien und Strukturen weitergeführt, schreibt das WBF. Ein weiterer runder Tisch werde bei Bedarf einberufen. Reto Anklin

ARBEITGEBERVERBAND BASELLAND

Arbeitgeber Baselland ist die Vereinigung aller der Wirtschaftskammer angeschlossenen Arbeitgeber. Die Angebote von Arbeitgeber Baselland stehen allen arbeitgebenden Mitgliedern der Wirtschaftskammer Baselland zur Verfügung.



Dr. Dominik Rieder
Geschäftsführer Arbeitgeber Baselland

Haus der Wirtschaft
Hardstrasse 1
4133 Pratteln

Telefon: +41 61 927 64 75
E-Mails: info@arbeitgeber-bl.ch
d.rieder@kmu.org

www.kmu.org/arbeitgeber-bl

Gute Geschäfte in ...

Panama

AB
CHF 70.-
PRO
STUNDE



Foto: Themenraum «Panama»

HDW

HAUS DER WIRTSCHAFT

Tagungs- und Eventcenter

Kontakte

Haus der Wirtschaft
Tagungs- und Eventcenter (TEC)
Hardstrasse 1
CH-4133 Pratteln

www.hdw.ch/tec

tec@hdw.ch

+41 61 927 64 55



zur Buchungsplattform
portal.hdw.ch

Das Tagungs- und Eventcenter bleibt vom 20. Dezember 2021 bis und mit 2. Januar 2022 geschlossen.

Das **Tagungs- und Eventcenter (TEC)** im Haus der Wirtschaft in Pratteln setzt auf 2000 m² neue Massstäbe für Ihre individuellen Meetingansprüche. In direkter Nähe zur Autobahn A2/A3 und dem Bahnhof SBB stehen 12 modernste Veranstaltungsräume und ein einzigartiges Auditorium zur Verfügung. In den stilvollen Themenräumen «Panama», «Casablanca», «Amazonas», «Malawi», «Camargue», «Mumbai», «Malibu» lässt sich mit innovativen Ideen die Welt erobern. **Mitglieder der Wirtschaftskammer profitieren von attraktiven Vorzugskonditionen.**

BOOST YOUR DAY

BOOST

eat & drink

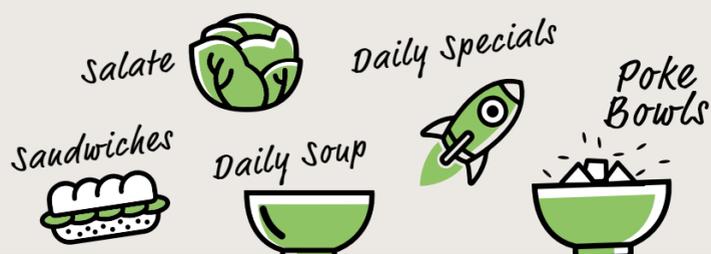
Die moderne Food Bar. Die Food Bar BOOST in Pratteln im Haus der Wirtschaft an der Hardstrasse 1 verwöhnt Sie täglich von Montag-Freitag. Das Angebot nimmt Sie mit auf eine gastronomische Reise um die Welt. Die Küche ist kreativ, saisonal und frisch. Und lecker! *Betriebsferien vom 20. Dezember 2021 bis 2. Januar 2022*



**THEMEN-
WOCHE**

Kilimanjaro

**VOM
29.11-3.12.**



Das Wochenmenu finden Sie jeweils unter folgendem Link

www.hdw.ch/besucher/boost-eat-drink

Öffnungszeiten: Montag-Freitag, 7-16 Uhr | Zahlart: Visa, V Pay, Mastercard, Maestro, Twint
Bitte beachten Sie, dass im Gastronomiebereich des BOOST die vom Bundesrat verordnete Covid-19-Zertifikatspflicht für alle Gäste gilt.

📍 Parkplätze hat es genug und zu Fuss ist das BOOST drei Minuten vom Prattler Bahnhof entfernt (beim Kunimatt-Kreisel).

POLIT-KOLUMNE

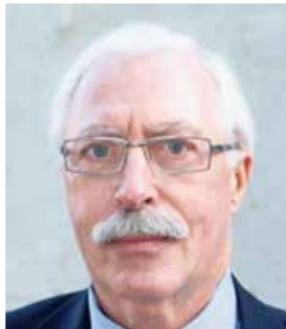
Administrative Belastungen: KMU-Forum warnt

Gemäss Analysen der Weltbank hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaft in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Während die Schweiz 2007 noch auf Platz 15 stand, belegte sie 2020 nur noch den 36. Rang. Was steht auf dem Spiel? 99,6 Prozent der Schweizer Unternehmen beschäftigen weniger als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gleichzeitig stellen diese kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zwei Drittel der Arbeitsplätze im Land. Zurecht werden sie als das Rückgrat der schweizerischen Wirtschaft bezeichnet.

Was kann beziehungsweise muss gegen überbordende administrative Regulierungswut unternommen werden? «Angesichts dieses alarmierenden Ergebnisses» empfiehlt die ausserparlamentarische Kommission KMU-Forum, weitere Massnahmen zur Reduktion der administrativen Belastungen zu ergreifen: «Das Abrutschen der Schweiz im Weltbank-Ranking ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass auf verschiedenen Stufen versäumt wurde, umfangreiche Reformen durchzuführen, während das Ausland Fortschritte gemacht hat.»

Seit zehn Jahren beanstanden Schweizer Unternehmen laut Befragungen eine Nettozunahme der Regulierungskosten. Von Bundesrat und Parlament verfügte Massnahmen trugen zwar in manchen Bereichen bereits zur Senkung der administrativen Belastungen und der damit verbundenen Kosten bei. Das KMU-Forum kennt aber auch die Kehrseite der Medaille: «Gleichzeitig wurde eine Vielzahl neuer Regulierungen in Kraft gesetzt, welche die positiven Auswirkungen der beschlossenen Entlastungsmassnahmen wieder zunichte machten.»

Mit der Verbesserung der Regulierungsfolgenabschätzung (RFA) allein kann offenbar die Belastung auf Bundesstufe nicht gebremst werden. Dazu bräuchte es Reformen wie in Mitgliedsländern der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD). Das KMU-Forum empfiehlt die Einführung einer Regulierungsbremse, die Schaffung eines Organs zur Überprüfung der



«FÜR KMU KÖNNEN STAATLICHE REGULIERUNGEN RASCH ZU ADMINISTRATIVEN ÜBERLASTUNGEN FÜHREN.»

Peter Amstutz*

RFA und die gesetzliche Festsetzung eines verbindlichen Ziels zur Reduktion der durch Regulierungen verursachten Kosten. Die Betriebskosten des Forums belaufen sich auf rund 200 000 Franken pro Jahr. Die durch Interventionen erzielten administrativen Entlastungen werden auf mehrere Dutzend Millionen Franken geschätzt.

Im Rahmen von Vernehmlassungen prüft das KMU-Forum vorausschauend die Gesetzes- und Verordnungsentwürfe, die Auswirkungen auf die Wirtschaft haben, und gibt Stellungnahmen aus Sicht der betroffenen Branchen ab. Es überprüft den Vollzug vorgesehener Massnahmen, insbesondere die administrativen Lasten, die daraus erwachsenden Kosten und Einschränkungen der Unternehmensfreiheit. Die Kommission schlägt Vereinfachungen oder Alternativen vor. Das KMU-Forum versteht sich als «Ort des Gedankenaustauschs zwischen seinen Mitgliedern, von welchen die meisten Unternehmer sind, und den Bundesämtern.» Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) können staatliche Regulierungen rasch zu administrati-

ven Überlastungen führen, da die Vollzugskosten für sie im Verhältnis schwerer wiegen als für grosse Unternehmen. Damit die Behörden bei der Erarbeitung neuer Regulierungen der besonderen Situation besser Rechnung tragen können, wurde bereits ein KMU-Verträglichkeitstest eingeführt.

Der Test soll beim Gesetzgeber (Parlamente) das Bewusstsein für die angemessene Vorgehensweise liefern. Dies sind die Erwartungen des KMU-Forums: «Da die meisten Unternehmen von volkswirtschaftlichen Auswirkungen betroffen sind, muss der Bundesrat unbedingt Massnahmen treffen, um die KMU vor übermässigem Verwaltungsaufwand zu schützen, zusätzliche Investitionen oder administrative Hürden zu vermeiden und ihren Handlungsspielraum möglichst nicht zu beeinträchtigen.»

Das KMU-Forum erfüllt den vom Bundesrat erteilten Auftrag, Gesetze und Verordnungen zu analysieren, die für Unternehmen mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden sind. Gestützt auf seine Feststellungen gibt das KMU-Forum in Vernehmlassungsverfahren Stellungnahmen der Betroffenen ab und schlägt den Verwaltungsstellen Vereinfachungen und alternative Regelungen vor.

Seit der Jahrtausendwende produzierte allein der Bund mehr als 113 000 Seiten an neuen Gesetzestexten. Das macht pro Jahr rund 5600 Seiten. Dazu sagt das KMU-Forum: «Diese Gesetzesflut schadet dem Wirtschaftsstandort Schweiz. Jährlich fallen dafür bei Unternehmen, Gesellschaft und Verwaltung Kosten von rund 60 Milliarden Franken an. Das entspricht laut einer Erhebung des Schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV) rund einem Zehntel des Bruttoinlandsprodukts (Summe aller Erträge aus Produktion und Dienstleistungen). Diese Entwicklung muss gestoppt werden.»

*Peter Amstutz, ehemaliger Leiter der Bundeshaus-Redaktion der «Basler Zeitung»

Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

RATGEBER RECHT – Hat ein Bauhandwerker Arbeiten an einem Grundstück im Stockwerkeigentum erbracht, so ist Vorsicht geboten bei der Eintragung seines Pfandrechts. Grundsätzlich muss er seine Arbeiten nach den einzelnen Stockwerkeigentumsanteilen aufschlüsseln.

Die Pfandsumme muss anteilmässig verteilt werden

Dr. Dominik Rieder

Andreas Dürr

Alexander Heinzelmänn

David Hug

Markus Prazeller

Philipp Rupp



Handwerker, die Arbeit und Material oder nur Arbeit an einer Baute verrichtet haben, können ihre daraus entstandene Forderung durch ein gesetzliches Grundpfand auf dem entsprechenden Grundstück sichern.

Das Bauhandwerkerpfandrecht muss dabei in der relativ kurzen Frist von vier Monaten ab Vollendung der Arbeit eingetragen werden (Art. 839 Abs. 2 ZGB). In dieser Hinsicht kommt das Bundesgericht den Handwerkern dahingehend entgegen, dass wenn Arbeiten, die funktional zusammenhängen, an mehreren Einheiten in einem Zug erbracht worden sind, die Frist für alle Teilarbeiten erst mit Vollendung der letzten Arbeit zu laufen beginnt.

Dies gilt sowohl für verschiedene Arbeiten am gleichen Grundstück wie auch für Arbeiten, die sich über mehrere Grundstücke, wie zum Beispiel Stockwerkeigentumsparzellen, erstrecken. Gemäss Bundesgericht

ist es in dieser speziellen Konstellation dem Bauhandwerker nicht zuzumuten, für jedes Grundstück eine separate Abrechnung vorzunehmen.

Das Pfandrecht muss auf jenem Grundstück eingetragen werden, welches von den Handwerksarbeiten profitiert hat. Werden solche Arbeiten auf einem Grundstück verrichtet, welches in Stockwerkeigentumsparzellen aufgeteilt ist, so ist bei der Eintragung des entsprechenden Pfandrechts Vorsicht geboten.

Teilpfandrechte errichten

Wenn Bauarbeiten auf mehreren Grundstücken erbracht werden, müssen Teilpfandrechte errichtet werden. Diese dürfen die einzelnen Grundstücke nur mit dem Anteil der Forderung belasten, für den der jeweilige Eigentümer einzustehen hat (Art. 798 Abs. 2 ZGB).

Bei Bauarbeiten an mehreren Stockwerkeigentumsanteilen muss

darum in einem ersten Schritt unterschieden werden zwischen Kosten für gemeinschaftliche Teile und Kosten für Teile im Sonderrecht. Erstere müssen nach den Wertquoten auf die einzelnen Einheiten aufgeteilt werden, letztere sind nur der entsprechenden Stockwerkeinheit zu belasten. Insbesondere bei Rohbauten kann es für den Handwerker ausserordentlich schwierig und unter Umständen nur unter Beizug statischer Pläne möglich sein, zu erkennen, ob zum Beispiel ein Bauteil für die konstruktive Gliederung und Festigkeit des Gebäudes von Bedeutung ist und damit einen gemeinschaftlichen Teil darstellt.

Diese Schwierigkeit anerkannte das Bundesgericht in einem kürzlich gefällten Entscheid zumindest im Ansatz. Es hielt fest, dass in Ausnahmefällen eine Analogie zur Rechtsprechung bezüglich des Fristenlaufs möglich ist. Wenn es im konkreten

Fall also tatsächlich unmöglich ist, eine separate Aufschlüsselung und Fakturierung vorzunehmen, können die Kosten nach Massgabe der Wertquoten auf die verschiedenen Stockwerkeigentumsanteile aufgeteilt werden, statt dass jede einzelne Arbeit dem entsprechenden Stockwerkeigentumsanteil zugeteilt werden muss. Diese Ausnahmen sind jedoch sehr restriktiv anzuwenden, und die blosse Schwierigkeit einer solchen Aufstellung reicht noch nicht zur Anwendung der Ausnahme.

Zusammenfassend gilt es festzuhalten, dass Bauhandwerker grundsätzlich nicht umhinkommen, ihre Arbeiten nach den einzelnen Stockwerkeigentumsanteilen aufzuschlüsseln und die Pfandrechte nur auf dieser jeweils betroffenen Stockwerkeinheit einzutragen; ansonsten laufen sie Gefahr, den Pfandanspruch zu verlieren. Nur wenn diese Aufschlüsselung faktisch unmöglich ist,

LEGAL-TEAM

Die Wirtschaftskammer Baselland steht ihren Mitgliedern für eine juristische Erstberatung zur Verfügung.

Das Legal-Team von sechs Rechtsanwälten im Haus der Wirtschaft in Pratteln wird von Dr. **Dominik Rieder** geleitet und besteht weiter aus **Markus Prazeller** und **David Hug** (Wagner Prazeller Hug AG), **Alexander Heinzelmänn** (Heinzelmänn & Levy), **Philipp Rupp** (Rupp Meier Rechtsanwälte) und **Andreas Dürr** (Battagay Dürr AG). Sie schreiben regelmässig in der Rubrik «Ratgeber Recht» über aktuelle rechtliche Themen.

Wirtschaftskammer Baselland
KMU-Dienstleistungen
Dr. Dominik Rieder
Head Legal Wirtschaftskammer
Hardstrasse 1, 4133 Pratteln

Telefon: 061 927 66 70
E-Mail: d.rieder@kmu.org

kann auf eine Verteilung nach Wertquoten zurückgegriffen werden.

Landrat **Andreas Dürr** ist Rechtsanwalt und Notar in der Kanzlei **Battagay Dürr AG** und Mitglied des Legal-Teams der Wirtschaftskammer Baselland.

Bauunternehmen



Rofra Bau AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Beratung/Coaching

www.adlatus-nordwestschweiz.ch
Für KMU: Strategie, Marketing,
Finanzen, Nachfolge, Startup,
Interim-/Projekt-Management
078 842 40 08

Bodenbeläge



Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glattfankhauser.ch/www.glattfankhauser.ch
061 921 94 35

Brandschutz

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Briefkästen & Reparaturen

Gerber-Vogt AG
Briefkästen, Paketboxen, Sonderanfertigungen
www.aludesign.ch, info@aludesign.ch
061 487 00 00

Digital-, Sieb-, Offset- und Textildruck



Druckerei Dietrich AG
Pfarrgasse 11, 4019 Basel
www.druckerei-dietrich.ch
061 061 639 90 39

Druckerei & Lettershop

DICAD GmbH
Ribigasse 5, 4434 Hölstein
www.dicad.ch, info@dicad.ch
061 953 00 22

Fenster



Gerber-Vogt AG
Fenster- und Fassadenbau
www.gerber-vogt.ch
061 487 00 00

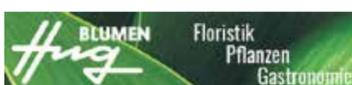
Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Flachdach/Abdichtungen



A + B Flachdach AG
Reinach
www.abflachdach.ch
061 381 70 00

Floristik & Gastronomie



Blumen Hug AG
Hohenrainstrasse 2, 4133 Pratteln
www.blumenhug.ch
061 821 51 84

Garten & Umgebung

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Gebäudetechnik



suissetec nordwestschweiz
Grammetstrasse 16, 4410 Liestal
www.suissetec-nws.ch
061 926 60 30

Grafik/Werbung

Grafik – massgeschneidert für KMU
Erwin Schönholzer, Grafik-Atelier
Hardstrasse 1, 4133 Pratteln
info@esch.ch
061 927 65 25

Haushaltgeräte

M. Wagner & Co. AG
Schlossstrasse 21, 4133 Pratteln
www.wagnerhaushalt.ch
061 821 11 12

Immobilien Management



Rofra Immobilien AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94



SIGNUM AG – Rund um Immobilien
Hauptstrasse 50, 4102 Binningen
www.signum.ch
061 426 96 96

Informatik



SOWACOM «Your all-in-one IT-Partner»
Schönmatstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Integrationsfragen

Ausländerdienst Baselland
Bahnhofstrasse 16
4133 Pratteln
www.ald-bl.ch, info@ald-bl.ch
061 827 99 00

Internet/Telefonie

ImproWare AG – Breitband.ch
Zurlindenstrasse 29, 4133 Pratteln
www.breitband.ch
061 826 93 07

SOWACOM «Ihr Swisscom Gold-Partner»
Schönmatstrasse 4, 4153 Reinach
www.sowacom.ch
061 406 14 14

Parkettbeläge



Glatt & Fankhauser AG
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal
info@glattfankhauser.ch/www.glattfankhauser.ch
061 921 94 35

Patent- und Markenanwälte

BOHEST AG
Holbeinstrasse 36–38, 4051 Basel
www.bohest.ch, mail@bohest.ch
061 295 57 00

Reinigungsunternehmen



Top Clean
Reinigungen / Hauswartungen
Bottmingerstrasse 52, 4102 Binningen
www.top-clean.ch
061 422 11 50

Sanierung & Renovation



Rofra Baumanagement AG
Weidenring 34, 4147 Aesch
www.rofrabaut.ch, rofra@rofrabaut.ch
061 756 94 94

Schreinereien

Schneider System AG
Wannenweg 6
4133 Pratteln
www.schneider-system.ch
061 826 90 90

Schwimmbad & Naturpool

Frey-Gärten GmbH
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal
www.frey-garten.ch
061 922 12 20

Tore



Torbau Sissach
Sektionaltore & Klimatore
Schnellauftore
Brandschutztore/-türen
www.torbau-sissach.ch
061 971 89 80

Transport & Logistik



Felix Transport AG
Talstrasse 47, 4144 Arlesheim
www.felixtransport.ch
061 766 10 10

Treuhand/Beratung

ARBEST Treuhand AG
AbschlussRevisionBeratungEvaluationSteuernTreuhand
Bahnhofstr. 64, 4313 Möhlin
www.arbest.ch, kontakt@arbest.ch
061 855 20 00

Treuhand/Revision



BDO AG
Gestadeckplatz 2, 4410 Liestal
www.bdo.ch
061 927 87 00

BDO AG
Münchensteinerstr. 43, 4052 Basel
www.bdo.ch
061 317 37 77

BDO AG
Baselstrasse 160, 4242 Laufen
www.bdo.ch
061 766 90 60

Treuhand/Revision



Duttweiler Treuhand AG
Arisdörferstrasse 2, 4410 Liestal
www.duttweiler-treuhand.ch
061 927 97 11

ONLINE TREUHAND AG
Nenzlingerweg 5, 4153 Reinach
www.onlinetreuhand.ch
061 717 81 91



Ramseier Treuhand AG
Krummeneichstrasse 34,
4133 Pratteln, www.rta.ch
061 826 60 60



Testor Treuhand AG
Holbeinstrasse 48, 4002 Basel
www.testor.ch
061 205 45 45

TRETOR AG

TRETOR AG
Industriestrasse 7, 4410 Liestal
www.tretor.ch
061 926 83 83

TRETOR AG
Aeschenplatz 4, 4052 Basel
www.tretor.ch
061 270 10 70

Treuhand Böhi
Schützenweg 3, 4102 Binningen
www.treuhandboehi.ch
076 507 07 67

Vermessung

Jermann Ing. + Geometer AG
Arlesheim, Liestal, Sissach, Zwingen
www.jermann-ag.ch
061 706 93 93

Versicherungen & Vorsorge



Die Mobiliar, 4147 Aesch
Generalagentur Stephan Hohl
www.mobiliaesch.ch
061 756 56 56

Weine und Destillate

Siebe Dupf Kellerei AG
Kasernenstrasse 25, 4410 Liestal
www.siebe-dupf.ch
061 921 13 33

POSITIONIEREN SIE IHRE KOMPETENZ - HIER WERDEN SIE GEFUNDEN!

Ihr Angebot richtet sich vorwiegend an Geschäftskunden, Firmeninhaber und dem Gewerbe zugewandte Personen? Dann sollte Ihr Firmeneintrag hier aufgeführt sein. Das Firmenregister erscheint in jeder der 19 Ausgaben pro Jahr mit einer Auflage von rund 35 000 Exemplaren. Ihr Eintrag unter der Rubrik Ihres Tätigkeitsbereichs erreicht regelmässig einige Tausend Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik in der Nordwestschweiz.

Wirtschaftskammer Baselland
Anzeigenservice Standpunkt

dispo@standpunkt.ch